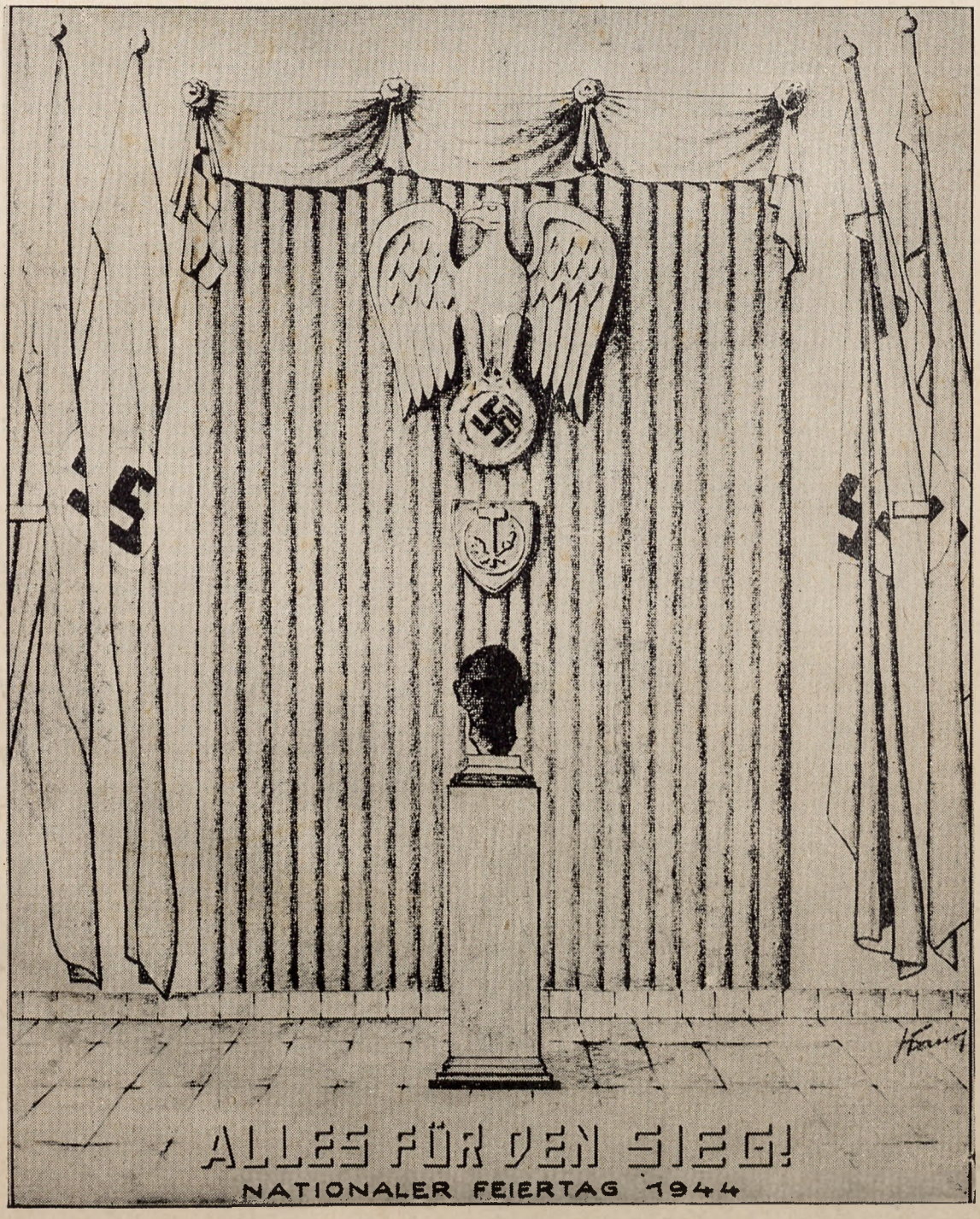
5924

BERGHÜTTE

WERKZEITUNG

FOLGE 2 • JAHRG. 3 — 1. MAI 1944

Ausgabe I



Originalzeichnung von Gefolgschaftsmitgl. Walter Stanovsky, ZTA.

Motiv aus der Ehrenhalle eines BERGHÜTTE-Betriebes

Volksverpflichtete Sozialpolitik

Das Wort des Führers »Alles für den Sieg« bringen wir ganz bewußt auf dem Titelblatt unserer Werkzeitung als Motto für den Nationalen Feiertag 1944, denn die Schaffenden sind sich sicherlich gerade am Ehrentag der Volksgemeinschaft darüber bewußt, daß Höchstleistung eine Vorbedingung des Endsieges ist. Dabei übersehen wir nicht, daß der 1. Mai das Symbol vom Nationalismus und Sozialismus sein soll. Wahrhafter Nationalismus ist ohne Sozialismus nicht denkbar, wie der wirkliche Sozialismus stets im Nationalen wurzeln muß. Sozialismus ist nichts anderes als Kameradschaft eines ganzen Volkes, Sozialismus hat nichts mit Wohltätigkeit zu tun. Sozialismus bedeutet vielmehr, allen Volksgenossen den ihnen auf Grund ihrer Leistung gebührenden Anteil an den Gütern der Nation unabdingbar zuzuerkennen. Vollstrecker des sozialistischen Programms sind die NSDAP. und die von ihr beauftragte Deutsche Arbeitsfront, die praktische Durchführung liegt aber hauptsächlich bei den Betrieben.

Wie in unserem jungen BERGHÜTTE-Konzern das Sozialprogramm des Dritten Reiches angepackt und durchgeführt wird, zeigt der Sozialreferent des Konzerns in folgenden Ausführungen:

Unendlich viel läßt sich über den deutschen Sozialismus sagen. Täglich hörst Du darüber im Rundfunk, durch die Zeitung und durch Deine Organisation, die Deutsche Arbeitsfront. In klarer, knapper Form und doch erschöpfend hat der Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley uns die Grundsätze des deutschen Sozialismus aufgestellt, an deren Verwirklichung auch wir im BERGHÜTTE-Konzern stets mitarbeiten werden. Die Thesen lauten:

1. Sozialismus ist die Volksgemeinschaft art- und blutgleicher Menschen.
2. Sozialismus will das Wohlergehen, die Gesundheit und Zufriedenheit dieser Menschen.
3. Sozialismus will das Bildungs- und Kulturprivileg einiger Besitzender abschaffen und an Bildung und Kultur alle Mitglieder der Nation teilnehmen lassen.
4. Sozialismus will eine gesunde Auslese der Besten, ohne Unterschied nach Besitz und Stand. Diese Fähigen werden gefördert und damit zur Führung gebracht.
5. Sozialismus bejaht das Leben mit seinen Opfern und Freuden. Deshalb bejahen wir den Kampf.
6. Sozialismus proklamiert das Recht auf Arbeit und die Pflicht zur Arbeit.
7. Sozialismus sieht den Menschen in seiner ganzen Verfassung nicht nur in der Fabrik oder Kontor, sondern auch in der Familie und deshalb fördert er sie und baut lichte und gesunde Wohnungen.
8. Sozialismus sichert das Alter, sichert gegen Krankheit, Unfall und Invalidität.
9. Sozialismus ist Nationalismus, denn nur durch die Macht und Größe der Nation vermag er sich durchzusetzen.
10. Sozialismus ist Vernunft, Einsicht, Klarheit und Wahrhaftigkeit.

Heute am Ehrentag des deutschen Arbeiters wollen wir Dir einen Teilausschnitt aus der Sozialarbeit des jungen BERGHÜTTE-Konzerns geben.

Auf dem Gebiet der Gesundheitsfürsorge sind zur Gesunderhaltung und Schonung der Arbeitskraft der Gefolgschaft zahlreiche Verbesserungen in der Arbeitstechnik und im Erzeugungsgang, dazu die Mechanisierung vieler Arbeitsvorgänge vorgenommen, um die körperliche Inanspruchnahme wesentlich herabzusetzen und gesundheitliche, aber auch seelische Schäden abzuwenden. Gefolgschaftsmitglieder aller Berufe haben auf Grund ihrer Erfahrungen und ihres Könnens im Rahmen des betrieblichen Vorschlagwesens bei recht gutem Erfolg mitgeholfen und sind als Anerkennung betriebsseitig beruflich gefördert und mit ansehnlichen Prämien bedacht. Die Überwachung des Gesundheitszustandes der Gefolgschaft wird von erfahrenen Betriebsärzten und Hilfspersonal in vielen eigenen Krankenhäusern — Heimen — Arzt- und Zahnstationen sowie Ambulatorien vorgenommen. Auch die Arbeitsplätze werden häufig überprüft. Erholungsbedürftige männliche und weibliche Gefolgschaftsmitglieder werden in eigene oder gepachtete Heime oder im Rahmen der Erholungsverschickungen des Reichserholungswerkes der Deutschen Arbeitsfront und der Sozialversicherungsträger für die Dauer bis zu 14 Tagen bei Gewährung eines im Krieg beschränkt zusätzlich gewährten Sonderurlaubs unter Fortzahlung des Lohnes und eines Taschengeldes verschickt. Jugendliche werden durch die Hitler-Jugend und den Bund Deutscher Mädel, kinderreiche und weibliche Gefolgschaftsmitglieder aus der Rüstungsindustrie durch die NSV. und das Frauenamt der DAF., ferner Ehefrauen und Söhne gefallener Soldaten durch Partei und behördliche Stellen mit finanzieller Unterstützung des Betriebes und Gewährung eines Sonderurlaubs kostenlos in Heime verschickt.

Unter gewissen Voraussetzungen gewährt der Betrieb Gefolgschaftsmitgliedern eine Ehestands- und Kinderbeihilfe. Inhaberinnen des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter erhalten einen Sonderurlaub von 3 Tagen.

Ferner wurden im Rahmen der sozialen Fürsorge Familienheimfahrten eingeführt. Der zusätzlichen Lebens- und Genußmittel- sowie der Arbeitskleiderbeschaffung wenden die Betriebsführungen ihr besonderes Augenmerk zu.

In den Betrieben steht eine große Anzahl vorbildlicher Werksküchen und Werksheime Euch Kameraden und Kameradinnen gegen eine geringe Abgabe von Lebensmittelmarken zur Verfügung, so daß Ihr täglich mindestens ein warmes, bekömmliches, ausreichendes Essen einnehmen könnt, das vom Betrieb mit beachtlichen Aufwendungen bereitet und bezuschußt wird. Zur Verwendung der Küchenabfälle sind in den meisten Lager- und Werksküchen Schweinemästereien eingerichtet, was wiederum Eurer Küche zustatten kommt. Im Rahmen der sozialen Fürsorge sind und werden die Arbeitsstätten im Sinne von „Schönheit und Arbeit“ soweit im Kriege möglich, umgestaltet. Durch Neu-, Um- und Ausbauten wurden in vielen BERGHÜTTE-Betrieben freundliche Arbeitsräume mit guter, natürlicher und künstlicher Belichtung und Belüftung geräumig und unfallsicher hergerichtet, wobei in den Betrieben zum Schutz der Gefolgschaftsmitglieder die behördlichen Luftschutzmaßnahmen Berücksichtigung fanden. Auch große, helle und schöne Gemeinschafts-, Aufenthalts-, Wasch- und Umkleideräume — sowie Baderäume, hygienische und sanitäre Anlagen wurden schon geschaffen oder sind geplant. Stillräume stehen in manchem Betrieb den werdenden Müttern zur Verfügung. Darüberhinaus laden behagliche Kinderheime, Kindergärten und Kindertagesstätten zum freien Aufenthalt ein.

Mit Rücksicht auf die kriegsbedingten Neueinstellungen in den Betrieben und die damit zusammenhängenden Unfallgefahren ist erhöhte Aufsicht eingeführt. Durch belehrende Vorträge und Anschläge werden die Gefolgschaftsmitglieder auf die Gefahren im Betrieb hingewiesen. Mehrere betriebsgebundene Lehrgänge für Anlernerinnen sind durch die DAF. zur Durchführung gebracht. Überprüfungen und Verbesserungen an Maschinen und Arbeitsplätzen und Schutzvorrichtungen werden vorgenommen, so daß sich die Unfälle in normalen Grenzen halten. In vielen Betrieben widmen sich ausgebildete soziale Betriebsarbeiterinnen der Fürsorge für die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder.

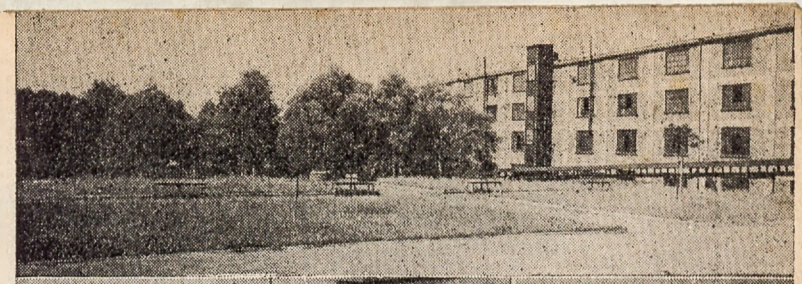
Auch die Berufserziehungsmaßnahmen inner- und außerbetrieblicher Art mehren sich besonders im letzten Jahr. So sind nicht nur gewerbliche und kaufmännische Lehrlinge und Anlernlinge, sondern auch eine große Zahl Erwachsener mit Hilfe von Geld- und Sachleistungen des Betriebes bei recht gutem Erfolg vorwärts gekommen. Die betriebsgebundene Nachwuchsausbildung zeigt erhebliche Fortschritte. Im Rahmen der Berufserziehungsmaßnahmen werden außer sachlichen Leistungen des Betriebes zu einem beachtlichen Teil die Lehrgangsteilnehmer durch Weiterzahlung des Gehaltes oder Lohnes und Gewährung eines bezahlten Sonderurlaubes durch den Betrieb weitestgehend gefördert. Unter gewissen Voraussetzungen werden für förderungswürdige Gefolgschaftsmitglieder Stipendien gewährt.

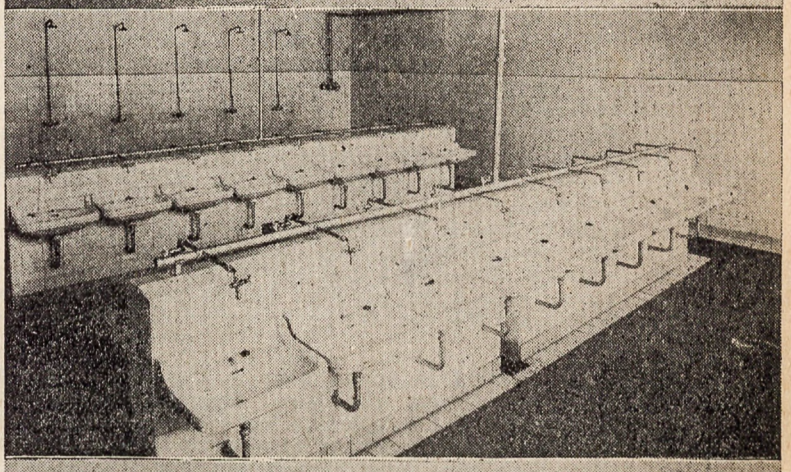
Die kulturelle Betreuung unserer Gefolgschaftsmitglieder hat infolge der Kriegsverhältnisse eine gewisse Einschränkung erfahren. Trotzdem fanden zahlreiche Theater-, Film-, Unterhaltungs- und Kameradschaftsabende, Konzerte aller Art und sonstige Veranstaltungen teils betrieblich, teils in Zusammenarbeit mit „KdF." mit Hilfe der Betriebsgemeinschaftskassen und finanzieller Unterstützung durch den Betrieb statt, um Kraft durch Freude und Entspannung nach der oft schweren Berufsarbeit zu geben. Theaterringe, Sing- und Betriebssportgemeinschaften, Bastelgruppen sowie Werkskapellen, gute und umfangreich ausgestattete Werksbüchereien sind bereits vorhanden oder im Entstehen begriffen. Die Werkzeitung dient der Betriebsgemeinschaft, ist also deren Sprachrohr, zugleich aber auch ein besonders wichtiges Bindeglied zu den Wehrmachtsangehörigen der Gefolgschaft. Die Mitarbeit jedes Gefolgschaftsmitgliedes ist dankbar willkommen.

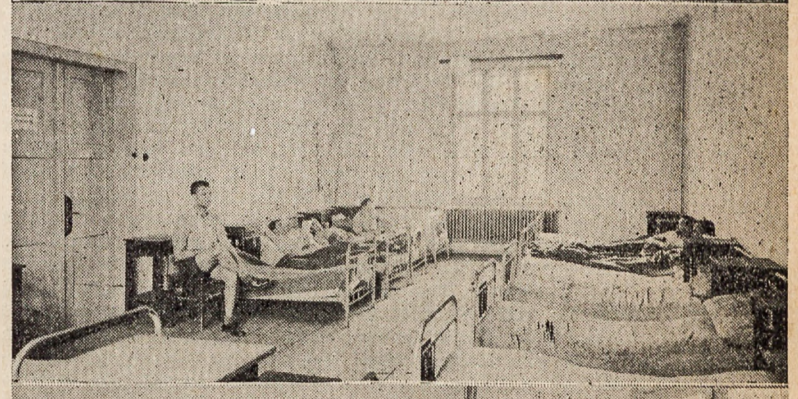
Im Rahmen der Fürsorge der einberufenen Gefolgschaftsmitglieder und deren Familien wird durch einen „Soldatenbetreuer" jedes Werkes die briefliche Verbindung der Betriebsgemeinschaft mit den Einberufenen aufrecht erhalten. Feldpostpäckchen mit Gebrauchsgegenständen, Lesestoff, Unterhaltungsspiele kommen, soweit möglich, zum Versand. Familienunterhaltungsbeihilfen sowie Urlaubsgelder werden laufend an Familien bezw. Einberufene in beachtlicher Höhe gewährt. Gefolgschaftsmitglieder, denen für Tapferkeit vor dem Feind Kriegsauszeichnungen verliehen wurden, werden bei Eignung beruflich gefördert und erhalten betriebliche Zuwendungen. Den verwundeten Kameraden wendet der Betrieb sein besonderes Augenmerk zu. Die Angehörigen der Einberufenen werden durch den Soldatenbetreuer oder die Soziale Betriebsarbeiterin oder Betriebsfrauenwalterin betreut und in jeder Weise vom Betrieb unterstützt. Zu Betriebsveranstaltungen werden Urlauber und Familienangehörige eingeladen. Den Hinterbliebenen gefallener Gefolgschaftsmitglieder werden beachtliche finanzielle Unterstützungen gewährt, darüber hinaus Sachleistungen jeglicher Art. Die Einstellung von Kindern gefallener Gefolgschaftsmitglieder als Nachwuchskräfte für unsere Werke erfolgt bevorzugt.

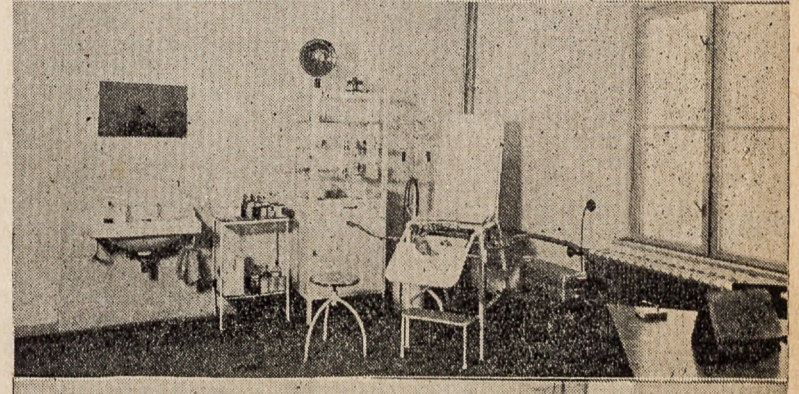
Die kürzlich im gesamten reichsdeutschen Gebiet und im Protektorat eingeführte Sparaktion der Jugend im Betrieb, mit welcher der Betrieb einen bestimmten Betrag als Grundlage bei Anlegung des Sparbuches gewährt, gilt natürlich auch für die BERGHÜTTE.

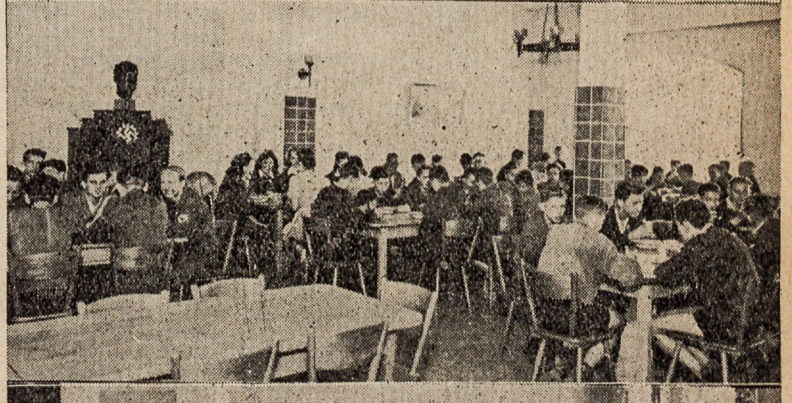
Weitere soziale Maßnahmen sind vorbereitet und sollen, wenn irgend möglich, schon in absehbarer Zeit durchgeführt werden. So wirst Du, lieber Arbeitskamerad erkennen, daß die Betriebsführung alles tut, um Dir und den Deinen in sozialer Hinsicht zu helfen. Erkenne diese Leistungen an und beantworte diese sozialen Taten mit Fleiß und Treue zu Deinem Betrieb.

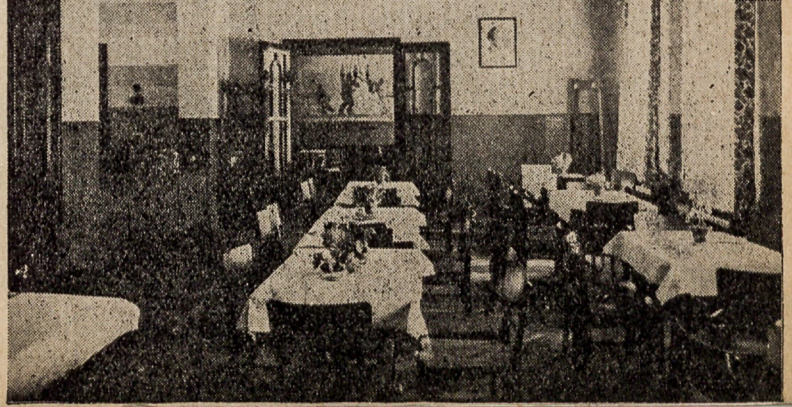












Bilder von oben, 1 und 2: Silesiahütte (Ruheplatz in Arbeitspausen - Neuer Waschraum im Emailwerk). 3 und 4: Berghütteschacht im Protektorat (Raum für Leichterkrankte und Ordinationszimmer). — 5 und 6: Bismarckhütte (Aufenthaltsraum in der Lehrwerkstätte und Gastzimmer im Gefolgschaftshaus).

Achtung! Feindpropaganda!

Mit dem Artikel »Achtung, Feind hört mit!« haben wir letzthin unsere Leser an die Pflicht gemahnt, bei Gesprächen vorsichtig zu sein, ferner auf die Gefahren hingewiesen, die Schwatzhaftigkeit und Fahrlässigkeit über unser Volk in diesem entscheidenden Ringen bringen können. Heute wollen wir uns nun mit einem anderen Kampfmittel unseres Gegners befassen, das nicht minder gefährlich als die feindliche Spionage ist. Der Feind weiß, wie entscheidend gerade in diesem Kriege die Kriegsmoral eines Volkes, also seine innere Haltung, sein Vertrauen in die Führung für den Ausgang dieses Kampfes ist, und versucht daher, diese mit allen Mitteln zu zerstören. Als Waffen dienen ihm der Bombenterror und die Propaganda.

Mit dieser Feindpropaganda wollen wir uns heute auseinandersetzen. Die vom Gegner eingesetzten Kampfmittel sind Rundfunk, Flugblätter und vor allem Gerüchte, die sogenannte Flüsterpropaganda. Unsere Gegner nennen diese Propaganda den Nervenkrieg. Sie hat die Aufgabe, durch Falschmeldungen und durch Lügen unser Volk unsicher zu machen, das Vertrauen in die Führung zu zerstören, einen Keil zwischen Führung und Volk zu treiben und uns so weit zu bringen, daß wir im entscheidenden Augenblick dann nicht mehr die Kraft haben, den letzten Einsatz zu bestehen. So hofft der Gegner, ohne allzu großes Risiko für sich selbst, uns in die Knie zu zwingen.

Zur Verbreitung seiner Falschmeldungen und Lügen bedient sich der Gegner seiner Agenten, bezahlter, verbrecherischer Elemente, staatsfeindlicher Kreise und auch zum Teil der Ausländer und Nichtdeutschen, die im Reichsgebiet beschäftigt sind. Diese Agenten und ihre Helfershelfer treten nur in den seltensten Fällen als Gegner oder Kritiker des nationalsozialistischen Deutschlands auf. Vielmehr tragen sie, besonders Ausländer und Nichtdeutsche, die Maske des Biedermannes, eines treubesorgten Freundes unseres Volkes, der nur aus Besorgnis und Freundschaft für uns diese und jene Bedenken äußert und zu seinem tiefsten Kummer diese oder jene schlimme Nachricht, die er aus bester Quelle hat, erzählt. Aber dieses noch so dicht gesponnene Netz von Agenten und ihren bezahlten oder freiwilligen Helfern würde nicht ausreichen, die Propaganda des Gegners überallhin gelangen zu lassen, wenn sich nicht eine große Zahl unfreiwilliger Helfer fände, die für ihn arbeiten, ohne es zu wissen und zu wollen. So wie bei der Spionage der Gegner unser Erbübel, die Schwatzhaftigkeit, sehr geschickt für sich auszunützen versteht, diese und das Geltungsbedürfnis manches Volksgenossen ihm wesentlich mehr und bessere Nachrichten bringen, als es jemals bezahlte Agenten könnten, so macht er sich im Falle seiner Propaganda die Leichtgläubigkeit und das Geltungsbedürfnis und die Sensationsgier mancher an sich sonst nicht schlechter Deutscher zunutze. Diese Leute sind es dann, die jede, auch die unglaubwürdigste Nachricht, die vom feindlichen Rundfunk oder seinen Agenten in unserem Lande verbreitet wird, mit wichtig gerunzelter Stirn geheimnisvoll flüsternd weitererzählen. Nur nennen sie nicht die trübe, in den meisten Fällen ihnen garnicht bekannte Nachrichtenquelle, erklären vielmehr zur Bekräftigung der Wahrheit ihrer Nachricht, sie stamme von einem nahen Verwandten oder guten Freund, der selbst mit dabei war oder gute Beziehungen zu höchsten militärischen und politischen Stellen hat, die ihn über die geheimsten Pläne der Führung unterrichten. Für den Wissenden ist es dann sehr interessant festzustellen, welche Unzahl naher Verwandter bei manchem Ereignis dabei gewesen sein müssen, und wie ein und dieselbe vom Gegner stammende Nachricht von den verschiedensten Leuten als »strengstes Geheimnis aus bester Quelle kommend« weitererzählt wird. Unfreiwillige Helfer des Gegners, und zwar die unsympatischeren als die obenerwähnten — gefährlich sind beide — sind auch noch die Leute, die um jeden Preis objektiv sein wollen, die dann in ihrer »Objektivität« aber so weit gehen, daß sie jede Lüge des Gegners blind glauben und weitererzählen, während sie unserem Nachrichtendienst sehr zurückhaltend gegenüberstehen und dauernd Zweifel an seiner Richtigkeit und Wahrhaftigkeit äußern.

Wie können wir diesen Kampfmitteln der Feinde, der Lüge und der Verleumdung, begegnen? So wie beim Kampf gegen die Spionage als oberstes Gesetz stehen muß: »Lerne zu schweigen«, so hat im Kampf gegen die Feindpropaganda als Leitwort zu stehen: »Habe Vertrauen zur Führung und laß dich vom Gegner nicht irre machen!« Es ist kein Zeichen von Objektivität, sondern ein Zeichen beachtlicher politischer Dummheit, zu glauben, die Nachrichten des Gegners hätten den Zweck, uns über die »wahre Lage« aufzuklären. Diese Nachrichten haben ausschließlich die Aufgabe, uns unsicher und ängstlich zu machen und uns auf diese Weise langsam aber sicher innerlich zu zermürben und schließlich zu zerbrechen. Wir müssen daher einen zähen, unerbittlichen Kampf führen gegen alle jene, die sich bewußt oder unbewußt auf diesem Kampfgebiet zu Helfern des Gegners machen. Wenn uns zur Kenntnis kommt, daß jemand feindliche Sender hört, sind wir verpflichtet, ihn anzuzeigen. Wenn wir feindliche Flugblätter finden, müssen diese sofort dem nächsten Polizisten, im Werk dem nächsten Werkschutzmann, übergeben werden. Jeder macht sich strafbar, der den Inhalt solcher Flugblätter Dritten zur Kenntnis bringt.

Erzählt uns jemand eine Nachricht, die nicht im deutschen Rundfunk gebracht wurde, so müssen wir ihn fragen: »Wo hast du das her?« und werden dann gewöhnlich zu einer äußerst trüben Quelle kommen. Wir müssen Volksgenossen, die aus Dummheit, aus Geltungsbedürfnis oder Sensationslust solche Sachen weitererzählen, eindringlich belehren, ihnen nachweisen, daß sich bisher alle solche Nachrichten nach kurzer Zeit als falsch herausgestellt haben und sie nur dem Feind bei Weiterverbreitung solcher Lügen helfen. Sollte aus Böswilligkeit der Betreffende sich in den Dienst des Gegners stellen oder die Dummheit so groß sein, daß er sich nicht belehren läßt und immer wieder mit Nachrichten der Flüsterpropaganda kommt, dann müssen solche Zeitgenossen den entsprechenden Stellen, im Werk am besten dem Werkschutzleiter oder dem Abwehrbeauftragten, gemeldet werden. Genau so wie in den vom Bombenterror betroffenen Gebieten jeder Volksgenosse, ob Mann oder Frau, ob Junge oder Mädel, während und nach dem Angriff die Brände bekämpft, so müssen auch wir gegen die Flut der Feindpropaganda einen Abwehrwall schaffen, in den sich jeder Arbeitskamerad einzureihen hat.

Mit unseren Abwehrwaffen, also Glaube und Vertrauen an die Führung, Aufklärung und Belehrung der unfreiwilligen Helfer des Feindes und unnachsichtiger Kampf den Böswilligen, können auch diese Angriffe des Gegners auf unsere innere Widerstandskraft abgewehrt werden und uns nur härter und fester im Glauben an den Endsieg machen.

Wer wirksam und sorgfältig verdunkelt, stellt sich in pflichtbewußter Weise in die deutsche Kampfgemeinschaft. Wer dieses Gebot mißachtet, liefert sich und die anderen dem Feinde aus!

WIR TRETEN AN!

Der Bürobetrieb meldet sich!

Gibt es im Büro keine Leistungshemmnisse oder nichts mehr zu verbessern? Auch diese Frage muß einmal gestellt werden. Es liegt in der Natur der Sache, daß das betriebliche Vorschlagwesen zuerst an den Erzeugungsstätten des Betriebes selbst mit der bekannten starken Beteiligung Eingang fand. Wir können uns heute kaum noch einen Betrieb denken, der den verschiedensten Möglichkeiten einer Leistungssteigerung auf der Grundlage des betrieblichen Vorschlagwesens nicht aufmerksame Beachtung schenkt.

Weniger ist bisher auf dem Gebiete der kaufmännischen und Verwaltungsarbeiten die Leistungssteigerung vorwärtsgetrieben. Dabei gibt es gerade im Bürobetriebe Leistungshemmnisse genug zu beseitigen, die einer wesentlichen Leistungssteigerung noch im Wege stehen. Die hier vorhandenen Ansatzpunkte in diesem Sinne auszuwerten, ist eine ebenso dankenswerte wie dringend gebotene Aufgabe, der sich niemand entziehen sollte.

Im Vorwege sei ohne weiteres zugegeben, der Ablauf der Büroarbeit an manchen Arbeitsplätzen birgt nur noch wenig Verbesserungsmöglichkeiten in sich, nachdem eine schon vor Jahren in der gesamten Wirtschaft durchgeführte Rationalisierung dafür gesorgt hat, daß auch in den Büros bei sparsamstem Kräfteeinsatz bestmögliche Leistungen erzielt werden. Jeder weiß von sich aus, daß heute mehr geleistet und intensiver gearbeitet wird als jemals vorher. Aber gerade diese Tatsache zwingt dazu nachzudenken, wie die Arbeit erleichtert werden kann, um mit den vorhandenen Kräften einen noch höheren Leistungsgrad zu erzielen. Das hat gewiß seine Schwierigkeiten, kommt doch jetzt noch der Einsatz berufsfremder oder berufsungeübter Kräfte hinzu, die auf das übliche Leistungsniveau des altbewährten Büroangestellten erst gebracht werden müssen.

Wenn aber der Arbeitsablauf im Bürobetrieb auch heute noch trotz der erschwerten Bedingungen fast volle friedensmäßige Form zeigt, dann beweist das doch, daß die vorhandenen vollwertigen Mitarbeiter noch Kraft- und Leistungsreserven zur Verfügung stellen, deren planvolle Ausnutzung zu weiteren erheblichen Leistungssteigerungen führen muß, wenn energisch und systematisch allen Leistungshemmnissen der Kampf angesagt wird. Dazu rufen wir alle Mitarbeiter auf!

Wir müssen dabei den Begriff „Leistungshemmnisse" sehr weit stecken. Darunter fallen im übertragenen Sinne sowohl der Mensch als auch die Materie. Der Mensch bleibt natürlich auch hier der Ausgangspunkt aller Erwägungen. Darum ist zuerst einmal von ausschlaggebender Bedeutung, den richtigen Mann auf den richtigen Platz zu stellen. Das gilt selbstverständlich auch für den weiblichen Arbeitskameraden. Den richtigen Einsatz für jeden Mitarbeiter herauszufinden, ist nicht einfach und kann gerade jetzt leicht zu Störungen führen. Da aber gerade diese Maßnahme schon einer ganzen Menge von Leistungshemmnissen den Boden entzieht, ist sie unter keinen Umständen außer acht zu lassen. Die Betriebsführung ist besonders darin durch ihren Unterführerstab zu unterstützen, damit der Mitarbeiter mit Arbeitsaufgaben betraut werden kann, für die er die beste Eignung mitbringt. Aber auch der Mitarbeiter selbst soll mit seinen eigentlichen Fähigkeiten nicht hinter dem Berge halten. Hierbei gibt ihm gerade das betriebliche Vorschlagwesen ein Mittel in die Hand, zu zeigen, was in ihm steckt. Ein anderer wichtiger Ansatzpunkt zur Beseitigung von Leistungshemmnissen ist die Arbeitsbestgestaltung innerhalb jedes Arbeitsbereichs.

Im klaren Sinne des Wortes ist darunter alles zu verstehen, was den Arbeitsablauf schneller, einfacher, übersichtlicher, zweckmäßiger und leichter gestaltet. Hierunter fällt ebenso die Anwendung aller zur Verfügung stehenden Bürohilfsmittel zur rationellsten Ausnutzung, wie die Ausschaltung der Fehlerquellen, die bekanntlich die Ursache großer Zeitversäumnisse und Betriebsstockungen werden können. Hier ist jedem ein weites und dankbares Betätigungsfeld gegeben. Hier kann er aus seinem beruflichen Erfahrungsschatz schöpfen, seine Berufskenntnisse in der mannigfaltigsten Weise verwerten und nachdrücklich sein besonderes Interesse am Betriebe und an der angestrebten Leistungsverbesserung unter Beweis stellen. Dabei braucht es sich durchaus nicht um umwälzende Neuerungen zu handeln. Jeder Vorschlag, der einen Leerlauf beseitigen oder eine Arbeitserleichterung einführen hilft, der Fehlerquellen abstellt, alteingefahrene Gleise verläßt, um zweckmäßigere neue Wege zu weisen, ist wertvolle Mitarbeit, wenn der Vorschlag sich in die übliche Organisationsform des Betriebes einfügt. Bei der Fülle der hier gegebenen Möglichkeiten können wir für heute nur einige Hinweise geben.

Wie halten wir es z. B. bei Neueinstellungen? Wir freuen uns über jeden neuen Mitarbeiter. Wieviel kostbare Zeit geht aber verloren, bis der „Neue" sich im Betriebe zurecht gefunden, bis er sich „eingelebt" hat, bis er aus dem peinlichen Gefühl des „Schwimmens" heraus ist und zu der erwarteten Leistungsform kommt. Gibt es für die Neueingetretenen bestimmte Betreuer, die sie im Hause und Betriebe bekanntmachen, ihnen den Arbeitsplatz mit dem Arbeitszeug anweisen, ihnen die betrieblichen Zusammenhänge und wichtige Sonderheiten erklären? Wer ist für ihr erstes Anlernen in ihrem neuen Arbeitskreis zuständig, erleichtert ihnen das Einfühlen und gibt ihnen Antwort auf die vielerlei Fragen, die bei der Neubesetzung eines Arbeitsplatzes unwillkürlich auftauchen? Vielleicht melden sich einmal hier die „Neuen" zum Wort und sagen, was ihnen anfänglich schwer gefallen ist, wo Engpässe waren, die nach ihrer Ansicht hätten vermieden werden können. Schon diese Feststellung wäre wieder ein Schritt vorwärts. Zehn neue Mitarbeiter im Jahr mit je drei unausgenutzten Tagen ergeben einen ausgefallenen Arbeitsmonat eines Angestellten.

Dann kennen wir alle die verschiedenen überflüssigen oder weniger notwendigen Arbeiten, die nach einem überkommenen Schema immer noch ausgeführt werden müssen, obgleich ihr Wert, nur für eine ganz bestimmte Zeit gültig, inzwischen längst verloren ging. Oft fehlt einfach der Mut, gegen solch überlieferten Ballast anzugehen. Das ist z. B. bei vielen statistischen Zusammenstellungen der Fall, deren Erstellung großen Zeitaufwand erfordert und in denen vielfach ein Zahlenmaterial nachgewiesen wird, für das gar kein Bedarf mehr vorliegt. Wir müssen derartige Arbeiten auf das unbedingt Notwendige abstellen. Wir erleichtern uns wesentlich unser Arbeitspensum, vereinfachen somit den Betrieb an sich und sparen Kräfte und Arbeitsstunden ein, die, zusammengenommen, in jedem größeren Betriebe beachtlich sein müssen. Es ist doch zweifellos produktiver, Angaben, die für einen bestimmten Zweck einmal gebraucht werden, von Fall zu Fall zusammenzustellen, als Zahlen und Daten zu stapeln, nach denen monatelang nicht gefragt wird. Diese Fragen sind aber grundsätzlich vorher von zuständiger Seite zu klären.

Sehen wir uns dann an unserem eigenen Arbeitsplatz um. Ist er sauber und ordentlich, daß er unsere Schaffensfreude anregt? Gibt es im Arbeitsablauf unseres eigenen Arbeitsgebietes keine Leistungsbremsen mehr? Man sage

nicht, jeder tüchtige Büroangestellte werde schon von sich aus alles sorgfältig überprüfen, was zu seiner persönlichen Entlastung beitragen könnte. Das ist, wir wissen es, durchaus nicht immer der Fall.

Denken wir doch an das Lohnbüro oder die Gehaltsabrechnungsstelle. Hier geben behördliche Anordnungen, Erlasse usw. zum Teil die Arbeitsgrundlage ab. Werden die fernmündlichen Rücksprachen mit Behörden (Arbeitsamt, Treuhänder der Arbeit, DAF., Gewerbeaufsichtsamt usw.), denen inhaltlich Entscheidungskraft zukommt, schriftlich niedergelegt? Wenn das nicht ist, wie oft tritt nach kürzerer oder längerer Zeit ein Wiederholungsfall ein, der wiederum erst zeitraubende Ferngespräche zu seiner Erledigung erfordert, weil die damalige Entscheidung nicht mehr sicher aus dem Gedächtnis hervorgeholt werden kann. Abgesehen vom Zeitverlust, wenn die Verbindung nicht klappt, die Angelegenheit hinausgeschoben wird, tritt bei den ineinandergreifenden Arbeiten dadurch in der ganzen Abteilung eine Arbeitsstockung ein. Die Notwendigkeit, mündliche Abmachungen schriftlich festzulegen, darf aber keinesfalls zu einem „Fimmel" führen, alle derartige Besprechungen ausnahmslos zu Papier zu bringen. Die Folge wäre eine Schreibkraft nur für Aktenvermerke einzuspannen, die von Tisch zu Tisch durch das Haus flattern und am Ende nur die Akten belasten. Alles ist zu vermeiden, was den schnellen und zweckmäßigen Arbeitsablauf irgendwie und irgendwann einmal verzögern könnte.

Jetzt ist auch höchste Zeit, mit dem verspotteten, pedantischen Typ des früheren Bürobeamten aufzuräumen. Der Mann im Büro muß mit seinen schöpferischen Leistungsreserven hervortreten und zeigen, daß auch er Verbesserer und Erfinder ist. Das ist doch garnicht so schwer. Wir haben nur zu überlegen: was notwendig, was erwünscht und was überflüssig ist. Dann wird der Hebel an der richtigen Stelle angesetzt und alles beiseite gestoßen, was wir als „Krampf" bezeichnen. Das „Beseitigen" darf aber nicht mit „Abwälzen" verwechselt werden. Das Abwälzen, das Schieben der Schriftsachen von Büro zu Büro, ist eine Untugend, die Zeit kostet und Verdruß bereitet, überdies die Arbeit nur verlagert. Alle Verbesserungen, die mehr oder weniger auf der Beseitigung von Leistungshemmnissen beruhen, sollen im ordentlichen Vorschlagswege der Betriebsführung bekannt gegeben werden.

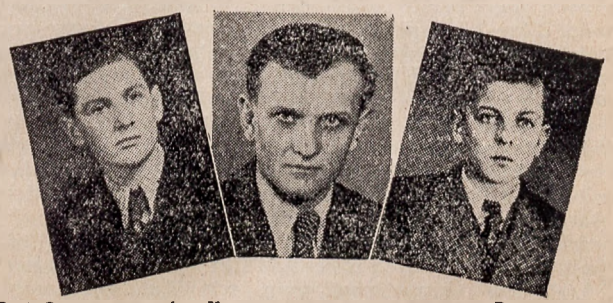
Das ist auch für den Erfahrungsaustausch wichtig, der als ein Mittel zur Leistungssteigerung weiteren Kreisen zugute kommen soll. Das ist bei allen brauchbaren, nicht an den Arbeitsplatz gebundenen Vorschlägen der Fall, z. B. solchen, die eine Einsparung von Schreibmaterial, insbesondere Papier, ermöglichen, die eine zweckmäßige Änderung der Vordrucke oder eine Vereinfachung im Formularwesen herbeiführen sollen, die eine Verbesserung der Arbeitsweise, Kräfte- und Zeitersparnis zum Ziele haben u. v. a. So hat z. B. die Formularstelle einer Hauptverwaltung unseres Konzerns, kurze Zeit nach ihrer Einrichtung schon durch sinnvolle Überwachung die Einsparung von 40000 Formblättern zuwege gebracht. Wir sind überzeugt, daß überall noch Möglichkeiten für Verbesserungen vorhanden sind, ob es die Poststelle ist, der Botenverkehr oder das Lohnbüro, die Ein- und Verkaufsabteilungen, der zweckmäßige Einsatz der Nachrichtenmittel u. s. f. Vor allem aber ist der große Teil aller Büroarbeiten, die wir als immer wiederkehrende Ordnungs- und Verwaltungsaufgaben kennen, für Verbesserungsvorschläge besonders geeignet. Wir denken da an die vielen namentlichen Listen und Aufstellungen für den Zusatzkartenbezug, Berufsbekleidung, Sonderzuweisungen usw. Diesen Arbeiten ihre bisherige Verfeinerung nehmen und auf die gebotene einfachste Zweckmäßigkeit zurückzuführen, muß Zeit-, Kraft- und Materialersparung bringen.

Wenn wir die vielerlei Möglichkeiten zu Leistungssteigerungen innerhalb des betrieblichen Vorschlagswesens auch auf den Arbeitsgebieten des kaufmännischen Sektors voll ausschöpfen, dann werden wir mit den vorhandenen Kräften und bei weitmöglichster Schonung der Arbeitskraft das Höchstmaß an Leistung erzielen, mit dem uns der technische Betrieb vorangegangen ist. Abgesehen von Prämien, Lob, Berufsförderung und anderen Anerkennungen hat jeder, der hierbei mithilft, die Genugtuung, Mitgestalter in einer großen Zeit zu sein und durch seine schöpferische Leistung seinem Berufsleben Inhalt und Freude gegeben zu haben.

Die Konzernbesten im Kriegsberufswettkampf

Das deutsche Volk tritt in diesem Jahre mit seinen Leistungen zu dem Spurt an, der uns den Erfolg bringen soll. Zu den mannigfachen Maßnahmen, die sich allgemein leistungssteigernd auswirken, gehört auch der Berufswettkampf. Da unsere Betriebe in den neu eingegliederten Gebieten liegen, also unsere schaffende Jugend überhaupt erst und zwar in kürzester Frist mit dem Wesen und dem Ziel eines solchen Kriegsberufswettkampfes bekannt gemacht werden mußte, war die Zahl der Teilnehmer durchaus beachtlich. Von den männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren traten 1859 an, von den weiblichen Jugendlichen unter 21 Jahren 796. Wenn im Augenblick auch noch nicht sämtliche Zahlen vorliegen, so ergibt sich doch, daß zumindestens von den jungen Männern fast 69 v. H. teilgenommen haben, während bei den Mädels unter 21 Jahren nur 47 v. H. am Start erschienen. Hier ist also eine noch unter den gegebenen Verhältnissen verständliche Zurückhaltung zu beseitigen.

Die Leistungen sind gewiß unterschiedlich, aber das Gesamturteil kann, soweit hier Meldungen vorliegen, als durchaus befriedigend betrachtet werden. Bekanntlich wurde bei der praktischen Durchführung des Kriegsberufswettkampfes das Auswertungsergebnis nach einheitlichen Bewertungsgrundsätzen beurteilt. Für die allgemeinen Bewertungsmaßstäbe »überdurchschnittlich«, »durchschnittlich« und »unterdurchschnittlich« wurde ein besonderes Punktsystem geschaffen. Die höchste Punktzahl, die dabei erreicht werden konnte, betrug 120 Punkte. Als überdurchschnittlich



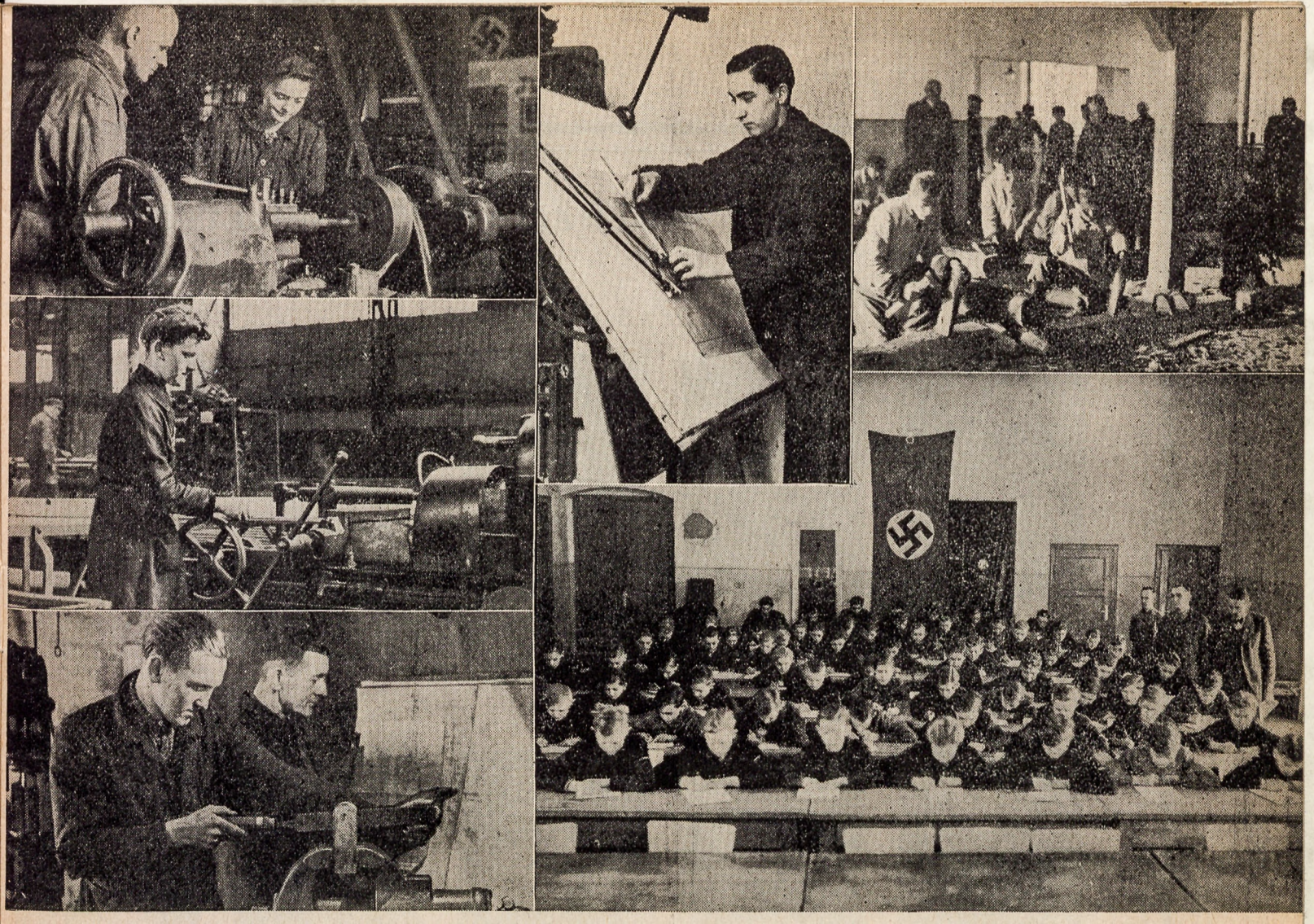
Drei Gausieger aus dem Karwiner Revier und damit zum Reichsentscheid zugelassen.

Jug. Hilfsarb. Otto Bajger (Gabrielenzeche), Berglehrling Ladislaus Bura (Gabrielenzeche), Berglehrling Sidonius Gorski (Hedwigschacht).

galten die Arbeiten aus dem Gebiet der Berufspraxis, Berufstheorie und Weltanschauung, die mit mindestens 102 Punkten gewertet wurden. Als Konzernbeste der Berufsgruppen und Teilnehmer mit Ergebnissen von 102 Punkten an, die damit gleichzeitig Teilnehmer am Gauentscheid wurden, sind folgende Jugendliche zu nennen:

Mechaniker: Briza Georg, Werk Kolin, 106 Punkte; Nievelt Ottokar, Werk Kolin, 102 Punkte.

Maschinenschlosser: Chmiel Sigmund, Bismarckhütte, 109 Punkte; Ferda Ignaz, Bismarckhütte, 105 Punkte; Sitko Alois, Bismarckhütte, 105 Punkte; Göhr Georg, Bismarckhütte, 104 Punkte.



Nach den in der letzten Ausgabe gebrachten Bildern aus dem Kriegsberufswettkampf der BERGHÜTTE im Olsagebiet, zeigen wir heute im Lichtbild links oben eine 19-jährige Hilfsdreherin, darunter eine 19-jährige Gewindeschneiderin am Halbautomaten und links unten den 17-jährigen Schlosserlehrling, sämtlich von der Laurahütte. In der Mitte wetteifert der 16-jährige Zeichnerlehrling im technischen Büro der Laurahütte, während rechts oben das Bild zeigt, wie die Berglehrlinge vom Hedwigschacht im Karwiner Revier (I. Leistungsklasse) sich der praktischen Prüfung, u. zw. in Herstellung von Keilen unterziehen und rechts unten die gewerblichen Lehrlinge (Leistungsklasse I) von der Silesiahütte angetreten sind.

Schlosser: Holthaus Werner, Bankhütte, 113 Punkte; Morbach Richard, Bankhütte, 110 Punkte; Natter Johann, Drahtwerk Oderberg, 107 Punkte; Konderla Johann, Eisenwerk Trzynietz, 106 Punkte; Kowala Paul, Eisenwerk Trzynietz, 104 Punkte; Mrozek Rudolf, Eisenwerk Trzynietz, 104 Punkte; Ploch Anton, Bankhütte, 104 Punkte.

Dreher: Richter Franz, Werk Janowitz, 109 Punkte; Mrowietz Josef, Falvahütte, 107 Punkte; Czekanowski Georg, Bankhütte, 105 Punkte; Zwionzek Siegfried, Falvahütte, 105 Punkte; Duczek Rudolf, Falvahütte, 104 Punkte.

Fräser: Nogawczik Karl, Eisenwerk Trzynietz, 105 Punkte.

Elektriker: Serwotka Herbert, Falvahütte, 112 Punkte; Golombek Werner, Falvahütte, 110 Punkte; Sladowski Alfred, Falvahütte, 109 Punkte; Schypulla Stanislaus, Silesiahütte, 109 Punkte; Kisza Karl, Gabriele, 106 Punkte; Karwoth Leo, Falvahütte, 106 Punkte; Stroba Emil, Falvahütte, 105 Punkte; Kubaczka Josef, Eisenwerk Trzynietz, 104 Punkte; Malyschek Josef, Eisenwerk Trzynietz, 104 Punkte; Urbaniok Heinrich, Falvahütte, 104 Punkte; Sliz Gustav, Eisenwerk Trzynietz, 103 Punkte.

Ankerwickler: Kühne Adelheid, Bismarckhütte, 106 Punkte.

Stoffprüfer: Kotas Johann, Eisenwerk Trzynietz, 107 Punkte; Milerski Ladislaus, Eisenwerk Trzynietz, 103 Punkte.

Former: Ludwig Alfred, Werk Janowitz, 106 Punkte.

Sägearbeiter: Baron Rosalie, Bismarckhütte, 114 Punkte; Koziol Marie, Bismarckhütte, 112 Punkte.

Hilfsarbeiter: Bajger Otto, Gabrielenzeche, 111 Punkte; Franek Alois, Barbaraschacht, 106 Punkte; Cielecki Karl, Gabrielenzeche, 104 Punkte.

Bergbaulehrlinge: Ciepiela Viktor, Barbaraschacht, 113 Punkte; Kajzar Heinrich, Gabrielenzeche, 110 Punkte; Gorski Sodonius, Fortschrittschacht, 106 Punkte; Bura Ladislaus, Gabrielenzeche, 105 Punkte; Schnür Siegfried, Fortschrittschacht, 105 Punkte; Wodak Johann, Hedwigschacht, 105 Punkte; Juroszek Eduard, Gabrielenzeche, 103 Punkte.

Kaufm. Lehrlinge, Anlernlinge und Jungangestellte: Weiß Margarete, Falvahütte, 117 Punkte; Stania Leonie, Berghütte HV., 116 Punkte; Haas Edith, Karwin-Trzynietz HV., 113 Punkte; Roik Gertrud, Karwin-Trzynietz HV., 112 Punkte; Steffan Wilma, Karwin-Trzynietz HV., 110 Punkte; Markowitz Steffi, Falvahütte, 110 Punkte; Wartny Broni Falvahütte, 107 Punkte; Haratyk Johann, Karwin-Trzynietz HV., 106 Punkte; Mrzyk Erika, Falvahütte, 105 Punkte; Mysliwetz Dorothea, Falvahütte, 104 Punkte; Olschowska Ursula, Königshütte, 101 Punkte; Zakrzowski Dorothea, Bismarckhütte, 104 Punkte; Genschka Martha, Karwin-Trzynietz HV., 103 Punkte; Gros Marga, Berghütte HV., 103 Punkte; Müller Ursula, Laurahütte, 103 Punkte; Baron Gertrud, Laurahütte, 102 Punkte; Halama Lydia, Falvahütte, 102 Punkte; Simon Magda, Falvahütte, 102 Punkte

Techn. Zeichner: Brünig Rosemarie, Bismarckhütte, 109 Punkte; Schmied Edeltraud, Bismarckhütte, 106 Punkte; Kopyciok Gertrud, Königshütte, 103 Punkte.

In einzelnen Berufsgruppen wurde die Leistungszahl von 102 Punkten, die also Voraussetzung für die Teilnahme am Gauentscheid ist, zwar nicht erreicht, aber auch hier wollen wir die Konzernbesten nennen:

Bauzeichner: Loska Gerhard, Falvahütte, 93 Punkte.

Laborant: Zack Max, Hubertushütte, 89 Punkte.

Hobler: Kaleta Johann, Eisenwerk Trzynietz, 83 Punkte.

Revolverdreher: Jurczykowski Josef, Eisenwerk Trzynietz, 78 Punkte; Turon Johann, Eisenwerk Trzynietz, 78 Punkte.

Autogenschweißer: Cienciala Johann, Eisenwerk Trzynietz, 74 Punkte.

Lichtbogenschweißer: Rucki Rudolf, Eisenwerk Trzynietz, 78 Punkte.

Härter: Heczko Josef, Eisenwerk Trzynietz, 77 Punkte.

Klempner: Ottawa Herbert, Falvahütte, 69 Punkte.

Walzwerksarbeiter: Chmiel Johann, Eisenwerk Trzynietz, 82 Punkte.

Drahtzieher: Preiß Emil, Drahtwerk Oderberg, 96 Punkte.

Modelltischler: Ludwig Otto, Werk Janowitz, 98 Punkte.

Tischler: Mainusch Johann, Falvahütte, 93 Punkte.

Maurer: Perdylla Siegfried, Falvahütte, 99 Punkte.

Inzwischen haben wir in Erfahrung gebracht, daß unter den zum Gauentscheid entsandten Jugendlichen der BERGHÜTTE sich drei Gausieger, u. zw. sämtlich aus unseren Karwiner Bergbaubetrieben befinden, die damit am Reichsentscheid teilnehmen. Ferner verlautet, daß auch ein Jugendlicher aus einem Berghüttebetrieb im Sudetengau das gleiche hohe Ziel erreicht hat.

FÜR FÜHRER, VOLK UND VATERLAND FIELEN UNSERE ARBEITSKAMERADEN

Karwin Trzynietz A. G.

Uffz. Hans Bronclik, 34 Jahre alt, Angestellter der Hauptverwaltung Teschen, Hauptbuchhaltung.

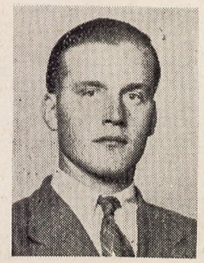
Soldat Josef Banasinski, 20 Jahre alt, Hilfselektriker des Eisenwerkes Trzynietz.

Schütze Johann Retka, 21 Jahre alt, Binder des Eisenwerkes Trzynietz.

Soldat Johann Kaleta, 26 Jahre alt, Geleisearbeiter des Eisenwerkes Trzynietz.

Gefreiter Josef Gryc, 35 Jahre alt, Konstruktionsschlosser des Eisenwerkes Trzynietz.

Soldat Karl Byrtus, 34 Jahre alt, Hilfsarbeiter des Eisenwerkes Trzynietz.



Soldat Karl Byrtus, 32 Jahre alt, Roheisenträger des Eisenwerkes Trzynietz.

Gefreiter Johann Kowala, 24 Jahre alt, Verschieber des Eisenwerkes Trzynietz.

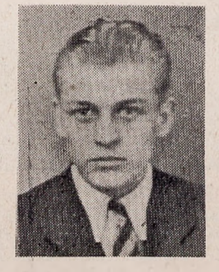
Obergrenadier Johann Biedrawa- 27 Jahre alt, Schlosser des Eisenwerkes Trzynietz.

Pionier Georg Skupien, 33 Jahre alt, l. Ofenmann des Eisenwerkes Trzynietz.

Gefreiter Johann Turon, 26 Jahre alt, Kohlenablader des Eisenwerkes Trzynietz.

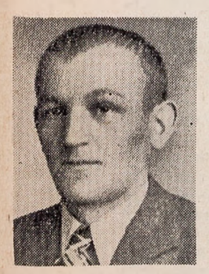
Soldat Johann Sikora, 32 Jahre alt, Eisenbinder des Eisenwerkes Trzynietz.

Soldat Josef Juranek, 28 Jahre alt, Roheisenpfannenmann des Eisenwerkes Trzynietz.



Soldat Paul Kantor, 20 Jahre alt, Gußputzer des Eisenwerkes Trzynietz.

Flieger Anton Szajter, 22 Jahre alt, Hilfsarbeiter des Eisenwerkes Trzynietz.



Soldat Johann Tomsa, 31 Jahre alt, Hilfsarbeiter des Eisenwerkes Trzynietz.

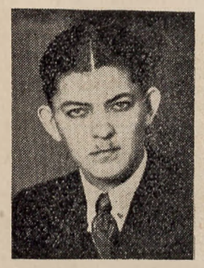
Soldat W. Pszczolka, 31 Jahre alt, Stosser des Eisenwerkes Trzynietz.

Gefr. Heinz Oskar, 30 Jahre alt, Ziehsteinpolierer des Drahtwerkes Oderberg.

Soldat Johann Morawetz, 35 Jahre alt, Drahtführer des Drahtwerkes Oderberg.

Soldat Wilhelm Galuschka, 35 Jahre alt, kaufm. Angestellter des Drahtwerkes Oderberg.

Sudetenländische Eisen- und Stahlwerke A. G.



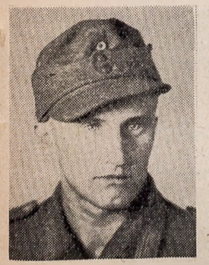
Kraftfahrer Erich Walica, 21 Jahre alt, Füller am Hoheneggerschacht (Bergdirektion Karwin).

Soldat Josef Konieczny, 19 Jahre alt, Füller d. Gabrielenzeche (Bergdirektion Karwin).

Gefr. Franz Twrdek, 19 Jahre alt, Füller des Hoheneggerschachtes (Bergdirektion Karwin).

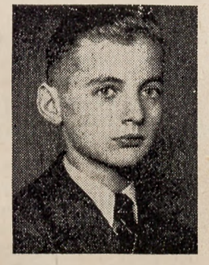
Gefreiter Ernst Martinek, 18 Jahre alt, Kettenpacker des Werkes Böhmischdorf.

Gefreiter Wilhelm Hatwiger, 19 Jahre alt, Schmiedehelfer des Werkes Kleinmohrau.



Obergefr. Alfred Hatwiger, 22 Jahre alt, Hilfsarbeiter des Werkes Kleinmohrau.

Gefreiter Franz Gröger, 21 Jahre alt, Eisendreher des Werkes Janowitz.



Jäger Ulrich Nowak, 19 Jahre alt, Dreher am Fortschrittschacht (Bergdirektion Karwin).

Gefreiter Gerhard Braband, 27 Jahre alt, Fördermann der Gräfin Lauragrube (Bergdirektion Königshütte-Ost).

Obergefreiter Josef Mazur, 29 Jahre alt, Schlosser der Florentinegrube (Bergdirektion Königshütte-Ost).

Wir werden dieser treuen Gefolgschaftsmänner, die im Leben und im Sterben höchste Pflicht erfüllten, stets ehrend gedenken

BEWÄHRUNG VOR DEM FEIND

EISERNES KREUZ I. KLASSE:

Königs- und Bismarckhütte A.-G.

Gußstahlwerk Bismarckhütte:
Gefreiter Tadeus Huj, Maschinenbetrieb.

Werk Königshütte:
Josef Kolloch, Transportarbeiter.

Werk Falvahütte:
Gefreiter Bruno Füllauer, II. Kokillenmann, Stahlwerk.

Werk Silesiahütte:
Soldat Günther Grzegorczyk, Maler.

OSMAG — Oberschlesische Maschinen- und Waggonfabrik A.-G.

Werk Königshütte:
Gefreiter Wilhelm Madaj, Schlosser — Obergefreiter Alfons Rogotz, Transportarbeiter.

EISERNES KREUZ II. KLASSE:

Karwin-Trzynietz A.-G.

Hauptverwaltung:
Emil Kabiesch, Angestellter.

Eisenwerk Trzynietz:
Grenadier Alfons Wojnar, Elektriker — Gefreiter Leopold Kral, Rangierer — Gefreiter Karl Urbanczyk, Hobler — Gefreiter Josef Krzok, Verlader — Gefreiter Karl Schmek, Elektriker — Gefreiter Paul Marek, Dreher — Obergrenadier Paul Krzyzanek, Verschieber — Obergefreiter Emil Pokluda, Hobler — Panzergrenadier Franz Filipek, Schlosser.

Drahtwerk Oderberg:
Ignatz Brunner, Hilfsarbeiter — Josef Brunner, Stiftenschläger — Leo Gans, Ziehsteinpolierer — Josef Hanusek, Schlosser — Alfred Jahn, Drahtwalzer — Josef Krajczy, Hilfsarbeiter — Johann Langer, Drahtzieher — Otto Mayer, Laborgehilfe — Bruno Nather, Stiftenschläger — Adolf Schiebel, kaufm. Angestellter.

Bergdirektion Königshütte-Ost.

Gräfin Lauragrube:
Soldat Adolf Utikal, Lohnbuchhalter.

Königs- und Bismarckhütte A.-G.

Gußstahlwerk Bismarckhütte:
Ob.-Gefr. Gerhard Cieslik, Gußstahlmagazin — Uffz. Alois Loga, Stahlwalzwerk — Gefr. Georg Sperlich, Hammerwerk — Ob.-Gefr. Ewald Konrat, Blockdreherei (Ostmedaille) — Uffz. Wilhelm Klossek, Schmelze (Os'medaille) — Gefr. Johann Poloczek, Hammerwerk — Gefr. Georg Otto, Feinblechwalzwerk — Gefr. Jos. Mecha, Feinblechwalzwerk — Uffz. Stefan Drescher, Maschinenbetrieb — Gefr. Wilhelm Parczyk, Schmelze (Sturmabzeichen, Ostmedaille) — Gefr. Karl Kroll, Hammerwerk — Ob.-Gefr. Heinz Krawietz, Vergüterei — Ob.-Gefr. Walter Ellgoth, Panzerblech-Abteilung (Inf.-Sturmabzeichen in Silber) — Soldat Felix Gogolin, Schmelze — Gefr. Georg Pinkawa, Maschinenbetrieb — Gefr. Alois Wygasch, Stahlwalzwerk — Gefr. Erich Gratza, Hammerwerk (Ostmedaille) — Soldat Adalbert Bujok, Mech. Werkstatt (Inf.-Sturmabzeichen) — Gefr. Anton Stachon, Feinblechwalzwerk — Gefr. Gerhard Krawutschke, Hammerwerk — Gefr. Josef Gad, Hammerwerk (Ostmedaille) — Ob.-Gefr. Paul Hein, Feinblechwalzwerk — Gefr. Hubert Brodowy, Hammerwerk — Soldat Franz Waloschczyk, Hammerwerk — Gefr. Alfons Brzosa, Hammerwerk — Gefr. Leonhard Wowra, Schmelze.

Werk Königshütte:
Ludwig Burzik, Schweißergehilfe (Inf.-Sturmabzeichen) — Hubert Gawenda, Putzer (Pz.-Sturmabzeichen) — Egon Grüner, Montagegehilfe — Richter Anton Kolloch, (Pz.-Sturmabzeichen, Bronze) — Gerhard Leschik, Putzer (Pz.-Sturmabzeichen) — Alfons Letzibil, Weichensteller (Inf.-Sturmabzeichen, Silber) — Heinrich Przywara, Scherenwärter (Inf.-Sturmabzeichen) — Felix Sommerlik, Aufseher (inzwischen gefallen) — Max Schmeiduch, Arbeiter (Pionier-Sturmabzeichen) — Leo Widuch, Schichter (Inf.-Sturmabzeichen, Silber) — Leo Zelosko, Verlader — Karl Konietzko, Eisenlader — Josef Kalina, Labor. Helfer — Heinrich Maron, Vorarbeiter — Wilh. Respa, Gleisleger — Karl Skowronek, Hilfsarbeiter — Georg Sobek, Hüttenarbeiter, (Infanterie-Sturmabzeichen) — Ernst Wurst, Zeichnungsregistrator.

Werk Falvahütte:
Obergefreiter Konrad Skupin, Arbeiter, Walzwerk — Gefreiter Johann Graba, Hilfsarbeiter, Stahlwerk — Gefreiter Franz Gawlik, Plattenmaurer, Stahlwerk — Gefreiter Josef Koze, III. Kokillenmann, Stahlwerk — Gefreiter Georg Schoske, Schlosserlehrling, Mech. Werkstatt — Grenadier Johann Kinder, Arbeiter, Hochofen — Grenadier Paul Gaidzik, Rangierer, Hauptbahn — Gefreiter Heinrich Janas, Koksfüller, Hochofen — Gefreiter Reinhold Bielatzyk, Elektriker, Elektr. Betrieb — Obergefreiter Theodor Lempa, Sortierer, Kaltwalzwerk — Obergefreiter Friedrich Stenzel, III. Kokillenmann, Stahlwerk — Unterscharführer Wilhelm Klose, Arbeiter, Wärmestelle (u. Finn. Tapferkeitsmedaille, sowie Sturmabzeichen in Bronze) — Obergefreiter Emil Bregulla, Arbeiter, Walzwerk (u. Sturmabzeichen) — Gefreiter Robert Kotzur, Erzablader, Erzplatz — Inf.-Sturmabzeichen in Silber — Schütze Georg Miemczyk, Erzablader, Erzplatz, Inf.-Sturmabzeichen in Silber — Gefreiter Erich Menschik, Schmied, Kaltwalzwerk — Gefreiter Georg Szygiel, Handlanger, Stahlwerk — Obergefreiter Johannes Duda, Laborant, Kokerei — Gefreiter Arnold Ulfig, Platzarbeiter, Elektr. Betrieb.

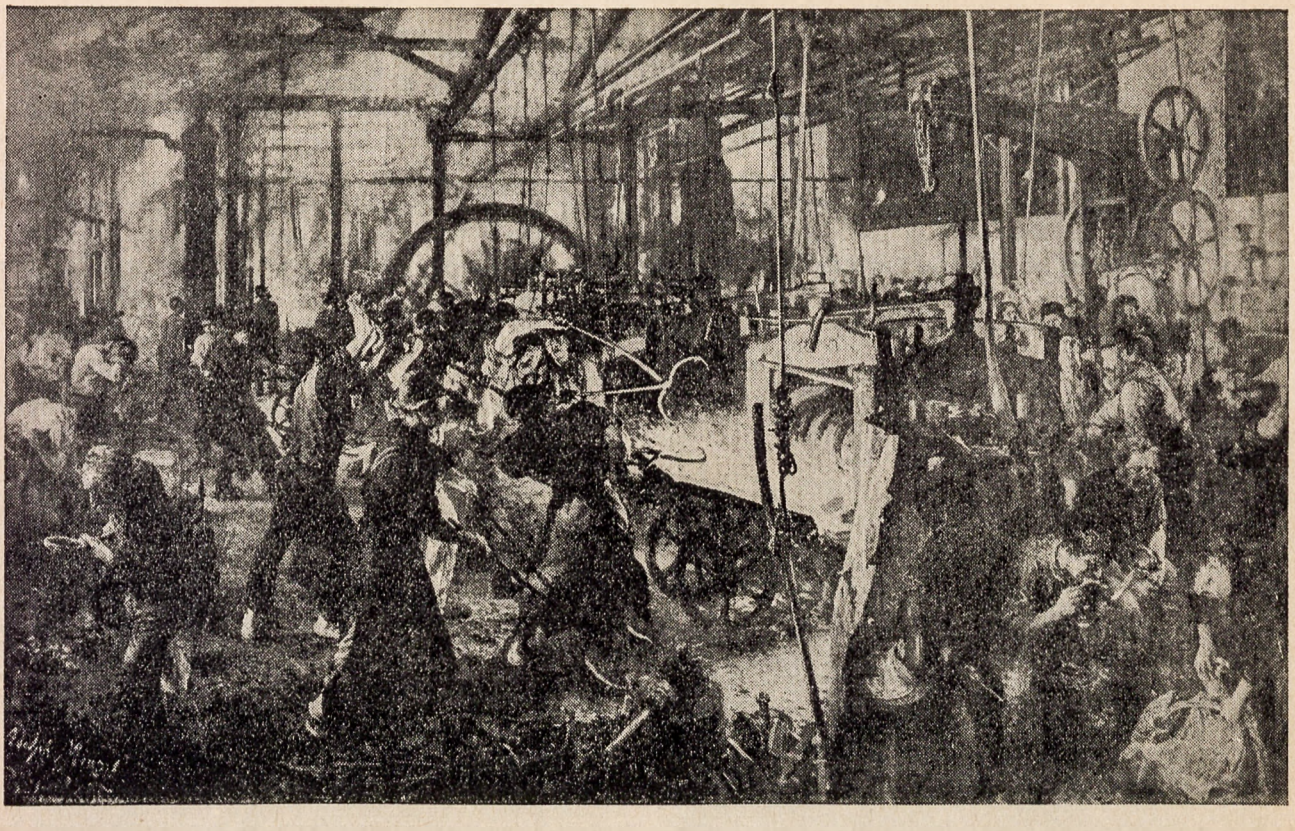
Werk Laurahütte:
Gefreiter Johann Mrozik, Hochofen — Gefreiter Hermann Wollny, Masch.-Betrieb (Inf.-Sturmabzeichen) — Gefreiter Herbert Krafczyk, Feuerwehr (Inf.-Sturmabz.) — Hauptgefreiter Gerhard Reichert, Masch.-Betrieb (Minensuchabzeichen).

Werk Hubertushütte:
Soldat Gerhard Drewniok, Martinöfen — Soldat Josef Spyra — Erwin Bartoschek — Karl Barczyk, Öfen — Günther Czylok, Kokerei — Paul Flatzek — Waldemar Gerlich — Konrad Kotzur, Formerei — Theodor Langer, Mech. Werkstatt — Richard Kahner, Mech. Werkstatt — Erich Pogorzalek — Herbert Rack, Kokerei.

Werk Silesiahütte:
Soldat Josef Jonderko, Umschüler — Johann Nowak, Emaillier-Aufträger — Rudolf Ryschka, Schweißer.

Ostschlesische Eisenhüttenwerke OSTHÜTTE G. m. b. H.

Stanislaus Hudzik, kaufm. Angestellter in der Versandabteilung.



Unlängst erschienen von dem niederdeutschen Schriftsteller und Dichter Hans Friedrich Blunck in der Oberschlesischen Zeitung folgende Verse, die er unter den Eindruck eines Besuches in einer oberschlesischen Hütte geschrieben hatte:

Hier malte Menzel einst sein Hüttenwerk.
Die Feuer rauchen rot und kupfergrün,
Die Eisen fließen, so wie er's erschaut',
Rotflammend in die Gräben und verglüh'n.

Und immer jauchzt das Herz, wenn es der Menschen
Gewalt und Macht vor springender Lohe sieht,
Und meint, der Erde Tiefe säng in ihr
Von Gott und Abergott ein Waffenlied.

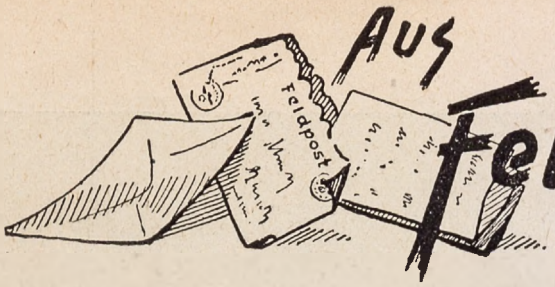
Hier bringen wir das Bild des in dem Gedicht von Hans Friedrich Blunck erwähnten Hüttenwerkes. Adolph von Menzel hielt sich von Herbst 71 bis in das Jahr 72 hinein in Königshütte auf und hat damals die Studien für sein Gemälde im Hüttenwerk Königshütte gemacht. Damals wohnte von Menzel in der Villa Lobe, jetzt Adolf-Hitlerstraße 17, die seinem Bekannten dem Bergrat Lobe gehörte. Das Gemälde selbst ist im Jahre 1875 erstmalig gezeigt und hängt heute in der Nationalgalerie in Berlin.

BERGHÜTTE-Veranstaltungen

Erstmalig traten die von den einzelnen Verwaltungen und Werken bestimmten Sachbearbeiter der Werkzeitung (Oberschlesisches Industrierevier) zu einer Arbeitstagung in Kattowitz zusammen, die mit einem Vortrag des Schriftwalters der Werkzeitung eingeleitet wurde. Sinn und Zweck der Tagung war, die Mitarbeiter über die besonderen Kriegsaufgaben einer Werkzeitung zu unterrichten und zu deren weiteren lebendigen Ausgestaltung zu mobilisieren. Im Herbst soll eine zweite Arbeitstagung stattfinden, während für die Sachbearbeiter aus den Betrieben im Olsagebiet, im Sudetengau und dem Protektorat eine solche schon für allernächste Zeit geplant ist.

Die nur aus Gefolgschaftsmitgliedern bestehende Werkskapelle der Bismarckhütte hat unter der Stabführung ihres jungen und befähigten Dirigenten, Willi Merschkötter, einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen. Die Betriebswaltung hatte der Werkskapelle die Aufgabe gestellt, beste klassische Musik in großer Besetzung der Gefolgschaft zu bieten, eine besonders schwere Aufgabe, wenn man bedenkt, daß sämtliche Mitglieder der Werkskapelle zunächst ihrer vollen Pflicht in den Betrieben nachkommen müssen und die kargen Stunden der Erholung für die Proben ausgenutzt werden mußten. In dem zweistündigen Konzert wurde ausgewählte Musik geboten, so die Symphonie in H-moll (unvollendete) von Franz Schubert, das Konzert Nr. 2 (Es-Dur) für Klarinette und Orchester von C. M. von Weber, umrahmt von der Ouvertüre zur Oper »Die lustigen Weiber von Windsor« von Otto Nikolai und der großen Balletmusik aus der Oper »Margarete« (Faust) von Ch. Gounod.

Der Erfolg war durchschlagend. Das in verhältnismäßig kurzer Zeit so gut geschulte Orchester, das in dem Klarinetten-Solo über einen ausgezeichneten Solisten, Alois Schulz, verfügt, wußte von Anfang an die Hörer zu fesseln. Für alle Teilnehmer war es ein Erlebnis, daß Arbeitskameraden solch auserlesenen Kunstgenuß boten. Allgemein wurde der Wunsch laut, weitere Konzertabende folgen zu lassen.



Aus Feldpostbriefen

Frontkameraden, teilt jede Änderung der Feldpostnummer Eurem zuständigen Betrieb mit!

Gefreiter Emil Supik (Karwin-Trzynietz A.-G., Hauptverwaltung):

Obwohl ich die Dezemberausgabe der Werkzeitung erst heute erhielt, habe ich mich sehr gefreut. Sie bringt immer ein Stück Heimat mit und das ist schön. Ich mache in der Hauptsache noch immer als Dolmetscher hier im Osten meinen Dienst, bin aber auch auf einigen Fronteinsätzen mitgeflogen. Der Iwan versuchte uns mit seinen Ratas zu stören, doch die uns begleitenden Me-Jäger ließen die Russen gar nicht richtig heran. Daß er trotzdem zu einigen tüchtigen Kurbeleien kam, mutet einen Anfänger erst etwas eigenartig an. Wir sind aber ohne Bruch trotz dichtesten Schneetreibens gelandet. Schickt weiter regelmäßig die Werkzeitung.

Soldat Ludwig Hanke (Sudetenländische Eisen- und Stahlwerke A.-G.):

erfreut seinen alten Betrieb mit einer schönen Bleistiftzeichnung und gibt seiner Freude über die Weihnachtssendung Ausdruck. Unterstrichen wird, daß die Weihnachtsgabe wie die Werkzeitung den Ostfrontkämpfer ganz besonders erfreut.

Matrose Franz Sinda (Bergdirektion Karwin-Gabrielenzeche):

Ein Matrose der Kriegsmarine träumt immer vom Urlaub, aber es gefällt mir an unserer Front gut. Herzlichen Dank besonders für die Zigaretten.

Gefreiter Ing. Franz Pecher (Karwin-Trzynietz A.-G. — Abt. Einkauf):

Seid herzlich gegrüßt. Der Krieg hat auch seine Schattenseiten, aber mir geht es ganz gut. Ihr würdet staunen, was einem Soldaten hier draußen alles vorgesetzt wird. Ich kann z. B. täglich eine Flasche Wein trinken. Die Hauptsache ist aber, daß eines Tages der Krieg mit einem guten Frieden endet und ich wieder zu Hause und bei Euch im Betrieb sein kann.

Obergefreiter Alois Lampart (Bergdirektion Mähr.-Ostrau — Koksanstalt Ignaz):

Die Werkzeitung ist für uns ein Stück Heimat und sorgt dafür, daß wir durch die lange Trennung nicht entfremdet werden. So gehen meine Gedanken zu Euch und zu den Zeiten der schweren Arbeit im Betrieb. Wir hier am Schwarzen Meer — weit und breit kein Baum, nur Schlamm und Wasser — müssen jetzt auf der Hut sein. Gestern nacht ging es richtig los. Plötzlich Alarm. Schon stürzt der erste, halb angezogene Kamerad aus der Baracke, noch im Laufe sich das Koppel umschnallend, in fliegender Hast ich hinterher. Schon blitzen von allen Seiten die Scheinwerfer auf. Stärker wird das Motorengeräusch der nächtlichen Feindflieger. Von allen Seiten rattert die Leuchtmunition aus allen Richtungen. Die ersten Bomben fallen. Schon will einer der roten Flieger im Sturzflug abdrehen. Ein Volltreffer reißt das Flugzeug in zwei Teile. Ein schauriaherrliches Bild, diese abstürzende Fackel! Einige Häuser brennen, doch schon wieder stürzt ein Silbervogel ins Meer. Der Feind dreht ab und siegestrunken geht es in die Baracken. In dieser Nacht fanden die wenigsten von uns Schlaf, denn so etwas haben wir lange nicht erlebt. Noch lange dröhnt es in unseren Schädeln, aber im festen Siegesglauben kann ich alle Arbeitskameraden und Kameradinnen, den Betriebsführer, den Betriebsobmann und den Obmann der DAF. sowie die Werkfrauengruppe grüßen.

Soldat Erich Sturz (Karwin-Trzynietz A.-G., Abt. Einkauf):

Die letzten zwei Monate sind für mich im Westen recht bewegt gewesen, daß ich beim besten Willen nicht in der Lage war, früher zu schreiben. Ihr müßt Euch heut mit der Nachricht begnügen, daß ich in unmittelbarer Nähe des blauen Meeres liege, wo es in Erwartung der kommenden Ereignisse sehr viel zu tun gibt. Insofern bin ich über den Westen enttäuscht, weil ich hier recht primitive Wohn- und Lebensverhältnisse angetroffen habe. Nach der Heimat sehne ich mich zurück, aber vorher heißt es den Krieg gewinnen, was dieses Jahr bestimmt der Fall sein wird. Besten Dank für die zugesandte Werkzeitung, bei der ich die Eintragung der Geburt meines Stammhalters aber vermisse. (In Folge 5, Jahrg 2 v. 6. November 1943 erschienen. Für heute herzlichen Gruß! Schriftwaltung.) Alle Kameraden grüße ich in alter Freundschaft.

Unteroffizier Überall (Sudetenländische Eisen- und Stahlwerke — Werk Böhmischdorf):

Auf einer einsamen Insel zwischen Südgriechenland und Sizilien erhielt ich mit der Werkzeitung gleichzeitig von meiner Frau die Mitteilung, daß auch ihrer gedacht wurde. Wir Landser der vordersten Linie freuen uns ganz besonders, wenn wir solche Kunde vernehmen und danken dafür aus tiefstem Herzen. Solche Nachrichten aus der Heimat stärken unsere Kraft und ermöglichen uns das Durchhalten in den schweren Kämpfen.

Soldat Ludwig Motzka (Bergdirektion Karwin):

Meine Gedanken gehen häufig zu Euch und zu unserer Arbeit zurück, aber hier draußen bin ich derzeitig notwendig und dümmer werde ich durch die Wehrjahre auch nicht; im Gegenteil, ich lerne hier allerhand, was mir nach dem Kriege zum Vorteil sein wird. Und wenn es demnächst hier, nicht allzuweit von England, losgehen sollte, so will ich schon meinen Mann stellen.

Matrose Karl Prymus (Bergdirektion Karwin-Gabrielenzeche):

Seit einem Jahr bin ich nun schon nicht mehr bei Euch in der Gabrielenzeche. Nach meiner Rekrutenzeit in Frankreich wurde ich zur Kriegsmarine übernommen. Anfangs war es nicht leicht auf See, aber inzwischen hat sich mein Leben bei den neuen Kameraden gut gestaltet. Vor allem gilt mein Gruß dem Betriebsführer in Erinnerung an die einstige Zeit.

Soldat Karl Stanowsky (Karwin-Trzynietz A.-G., Abt. Einkauf):

In der ersten Zeit wurde mir das Eingewöhnen in das Soldatenleben verdammt schwer. Inzwischen sind die steifen Knochen wieder geschmeidig geworden und zuweilen hilft auch der Kompanie-Chef mit seinem Donnerwetter nach. Das ist aber gar nicht so schlimm gemeint. Auf unser Alter wird auch Rücksicht genommen. Bei all dem Betrieb habe ich auch ohne Alkohol abends die richtige Bettschwere. Jedenfalls schlafe ich auf meiner Holzwolle wie im siebenten Himmel und im Übungsgelände bei knietiefem Schnee werden die Knochen wieder geschmeidig. Ein Befehl „Volle Deckung" im Schnee hat's in sich, aber mit der Zeit findet man alles lustig und schön. Im übrigen nehme ich sogar zu und sehe bedeutend besser als früher aus. Wahrscheinlich komme ich demnächst zu einer Kraftfahrschule.

Obergefreiter K. Bogatschek (Bergdirektion Mährisch-Ostrau):

Für das schöne Weihnachtspäckchen kann ich erst heute danken, da wir seit Wochen im schwersten Kampf stehen. Wenn einmal der Iwan an verschiedenen Stellen eindringt, so doch nur unter schwersten Verlusten für den Feind. Letzthin wurden in siegreichem Gefecht in kaum zwei Stunden 24 feindliche Panzer, davon viele T 34, zur Strecke gebracht. Die restlichen 6 suchten das Weite. Ich bin stolz, daß ich gerade dieser Division angehöre, obwohl ich kein Ostpreuße bin. Das Soldatenglück wird bei uns bleiben.

Gefreiter Walter Werner (Karwin-Trzynietz A.-G. — Hauptverwaltung):

Die Freizeit ist hier knapp bemessen, aber heute als U. v. D. habe ich eine ganze Nacht Zeit, meine Post zu erledigen. In der letzten Woche nahm ich an drei Spähtruppunternehmen hier im äußersten Osten teil. Bei dem letzten Unternehmen brachten wir neben reicher Beute bei nur 5% eigenen Verlusten allein das Zehnfache an Gefangenen ein. Wegen einer Augenentzündung bin ich im Augenblick kampfunfähig, aber kurz über lang geht es wieder los. Ich erwiedere die Grüße und übermittle einen Sondergruß der Kartothek.

Soldat Alfred Baudulik (Karwin-Trzynietz A.-G. Abt. Einkauf):

Die Rekrutenzeit liegt nun längst hinter mir. Ich kann schon sagen, daß die Ausbildung als Funker ein recht harter Dienst war. Wenn ich jetzt meine Feldabstellung erhalten, so gehe ich mit festem Vertrauen auf den Sieg an die Front.

Soldat L. Motyka (Bergdirektion Karwin - Gabrielenzeche) Feldp.-Nr. 22 358/D:

Gewiß ist das Soldatenleben nicht immer leicht, aber vor allem müssen wir unser Volk vor dem Bolschewismus schützen, da das Leben unter den Bolschewisten für uns einfach unmöglich ist. Glück auf bei Eurer Arbeit!

Abschließend vermerken wir, daß viele Hunderte von Arbeitskameraden an der Front kurze Feldgrüße ihren alten Betrieben übersandt haben. Der knappe Raum läßt die Veröffentlichung der Namen nicht zu. Wir aber danken allen Frontkameraden namens der bedachten Betriebe für das treue Gedenken.

Um das Reich

Als noch die Sonne des Friedens
ſtrahlend die Heimat beſchien,
lebten wir unſere Tage
freudig und tätig dahin.

Aber die Feuer des Krieges
härteten unſer Herz.
Bis in die Träume der Nächte
ward unſer Weſen aus Erz.

Schickſalverbunden wir alle,
alle im Willen geeint,
bis uns die Sonne des Sieges
herrlich am Himmel erſcheint.

Trümmer und Tränen und Trauer
machen das Herz uns nicht weich.
Alles mag fallen und ſtürzen —
ſteht nur ſieghaft das Reich!

Karl Rheinfurth

Jubiläen und Auszeichnungen

Direktor Ernst Klein

Am 1. IV. 1944 beging Herr Direktor Ernst Klein, Vorstandsmitglied der »OSMAG« Oberschlesische Maschinen- und Waggonfabrik A.-G. und Geschäftsführer der Ost-Maschinenbau G. m. b. H., sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

Direktor Klein, der von der Pike auf dient, trat als Lehrling in die Dienste der Kattowitzer-A.-G. ein und rückte zum Vorsteher der Buchhaltung auf. Beim Zusammenschluß der Gesellschaft mit der Bismarckhütte A.-G. und alsdann mit der Interessengemeinschaft A.-G. Kattowitz, verblieb er auf seinem Posten. Nach Rückgliederung Oberschlesiens an das Reich wurde er zum Direktor ernannt und ihm die Finanzwirtschaft der I. G. übertragen. Im Zusammenhang mit der Übereignung der I. G. an die BERGHÜTTE Teschen und Gründung der Tochtergesellschaft »OSMAG« übernahm Direktor Klein die kaufmännische Leitung dieser Gesellschaft und wurde zum Vorstandsmitglied ernannt. Aus der »OSMAG« ging kurz darauf die Ost-Maschinenbau G. m. b. H. hervor, deren kaufmännische Leitung ihm gleichfalls unterliegt und zu deren Geschäftsführer er bestellt ist.

Daß dieser Aufstieg vom Lehrling zum Vorstandsmitglied und Geschäftsführer ihm nicht einfach in den Schoß gefallen ist, das wissen seine Mitarbeiter am besten. Sein unermüdlicher Fleiß, strengste Pflichterfüllung und Einsatz legen hierfür ein glänzendes Zeugnis ab. Das einmal gesetzte Ziel wußte er mit eiserner Energie stets auf dem kürzesten Wege zu erreichen. Auch in der Menschenführung wirkt er vorbildlich. Wie sich einem jeden Aufstieg Hindernisse entgegenstellen, so hatte auch Herr Direktor Klein, und nicht wenige, zu überwinden. Als aufrechter deutscher Mann bekannt, hatte er während der Polenzeit manche Zurücksetzung und Anfeindung hinnehmen müssen. Nur Dank seiner Tüchtigkeit und unersetzlichen Arbeitskraft vermochte er seinen Arbeitsplatz zu halten, um doch kurz vor Ausbruch des Krieges dem Abbau anheim zu fallen.

Die Ehrung des Jubilars wurde in schlichter würdiger Feier begangen. Bei Dienstbeginn versammelten sich die Gefolgschaften der Hauptverwaltung sowohl der »OSMAG« als auch der Ost-Maschinenbau, an deren Spitze der Betriebsführer beider Gesellschaften, Dir. Gömmer, in Begleitung der Herren Werksdirektoren Schich und Wycislo. Hier wurden nach einer Ansprache von Direktor Gömmer kleine Ehrengeschenke überreicht. Auch der Vorstandsvorsitzer des BERGHÜTTE-Konzerns, Generaldirektor Dr. Malzacher und Vorstandsmitglied Dr. Schicketanz, waren erschienen, um dem verdienten Jubilar die Wertschätzung der Konzernführung zu bezeugen.

Das älteste Gefolgschaftsmitglied in der Königs- und Bismarckhütte Max Opitz, derzeitig in der Hauptverwaltung tätig, konnte am 21. Januar seinen 80jährigen Geburtstag begehen. Hier sehen wir den Jubilar an seinem von den Arbeitskameraden festlich geschmückten Arbeitsplatz. Arbeitskamerad Opitz versieht nach wie vor seinen Dienst mit vorbildlichem Eifer und einer Pünktlichkeit, den jüngeren jederzeit ein Vorbild. Der Jubilar ist seit 1905 im Betrieb tätig. Eine Unterbrechung erfolgte lediglich, als er durch das brutale Vorgehen der polnischen Verwaltung zwangsweise pensioniert wurde. Nach der Wiedereingliederung ins Reich stellte sich Max Opitz zunächst der NSV. zur Verfügung und mit 77 Jahren auch wieder seinem Betrieb. Die Wertschätzung des Jubilars bei allen Berufsgenossen spiegeln die Glückwunschansprachen des Betriebsführers, des Betriebsobmannes und des Beauftragten der Partei wider.

Das nun schon über 70 Jahre zählende Gefolgschaftsmitglied Gregor Spika, das unlängst sein 25jähriges Arbeitsjubiläum begehen konnte, will auch heute nicht müßig beiseitestehen, wenn Millionen deutscher Männer den Kampf für ein größeres Deutschland durchfechten. Mit 16 Jahren beginnt sein Arbeitsleben auf der damaligen Feinblechstrecke auf der Bismarckhütte. Dann wechselte der Arbeitsplatz zur Königshütte über, um später zum Stahlwerk in der Bismarckhütte zurückzukehren. Stets hat der Jubilar sein Deutschtum auch in der Zeit der Unterdrückung frei und offen bekannt und seine Hilfsbereitschaft gegenüber deutschen Brüdern wurde oft durch die Tat bewiesen. Selbstverständlich erreichte auch ihn, wie so viele andere, im Jahre 1933 die von den Polen praktizierte „Reorganisation". Am Tage der heißersehnten Befreiung Oberschlesiens stellte sich der damals 66jährige sofort in der politischen wie in der beruflichen Arbeit wieder zur Verfügung. So steht heute der 70jährige Jubilar noch immer auf seinem Arbeitsplatz, häuslich betreut von seiner mit dem goldenen Mutterkreuz ausgezeichneten Ehekameradin, während 5 seiner Söhne sich im Wehrdienst befinden.

Karwin-Trzynietz A.-G.
Eisenwerk Trzynietz:

Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum

Badewärter Paul Siwy, 2. 1. 1944; Schlosser Viktor Ogrocki, 2. 1. 1944; Umbau-Kranführer Johann Tomola, 2. 1. 1944; Werkschutzmann Paul Ostruszka, 3. 1. 1944; Dreher Raimund Schweder, 3. 1. 1944; Schlosservorarbeiter Gustav Groh-

mann, 3. 1. 1944; Kesselheizer Johann Janeczek, 4. 1. 1944; Motorwärter Karl Supik, 4. 1. 1944; Schlosser Josef Skurzok, 7. 1. 1944; Kokillenmann Johann Stebel, 7. 1. 1944; Elektroschweißer Karl Waloszek, 7. 1. 1944; Scherenvorschneider Josef Kantor, 7. 1. 1944; Aglomeratabführer Alois Lysek, 13. 1. 1944; Brenner Karl Kaluza, 13. 1. 1944; Gießkranführer Josef Wojnar, 13. 1. 1944; Hilfsarbeiter Johann Wrzecionko, 20. 1. 1944; Lokführer Georg Grochol, 20. 1. 1944; Gespannmacher Paul Kaleta, 22. 1. 1944; Schlosser Josef Pustowka, 22. 1. 1944; Ofenvorarbeiter Adam Raszka, 22. 1. 1944; Schmiedehelfer Johann Krzyzanek, 23. 1. 1944; Lokführer Alois Bazgier, 24. 1. 1944; Schlosser Engelbert Prihoda, 28. 1. 1944; Aufzugswärter Paul Kocyan, 26. 1. 1944; Rangierer-Vorarbeiter Paul Lamacz, 30. 1. 1944; Eisenführer Johann Lasota, 9. 1. 1944; Hilfszimmermann Paul Kantor, 3. 1. 1944 (dzt. b. d. O. T.); Vorrichter Andreas Figula, 17. 1. 1944 (dzt. im Krankenstand).

Hoheneggerschacht:

Schießmann Franz Wojaczek.

Sudetenländische Eisen- und Stahlwerke A.-G.

In voller Schaffenskraft beging vor einiger Zeit der Kettenschmied Franz Muskowsky sein 50-jähriges Dienstjubiläum, geschätzt bei allen Berufskameraden ob seiner unermüdlichen Pflichterfüllung, geehrt von der Betriebsführung.

Vierzigjähriges Dienstjubiläum

Kettenpacker Johann Appel, 5. 10. 1943; Kettenschmied Roman Markus, 4. 8. 1943; Vorarbeiter Johann Richter, 1. 5. 1943; Stiftenschläger Franz Nitsche.

Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum

Kettenglüher Anton Groher, 7. 11. 1943; Schlosser und Gesenkemacher Paul Kariger, 11. 10. 1943; Kettenübernehmer Karl Sekan, 18. 11. 1943; Drahtzieher Rudolf Reichel; Turbinenwärter Josef Walter; Maschineneinrichter Alfred Harich, 15. 2. 1944.

Königs- und Bismarckhütte A.-G.

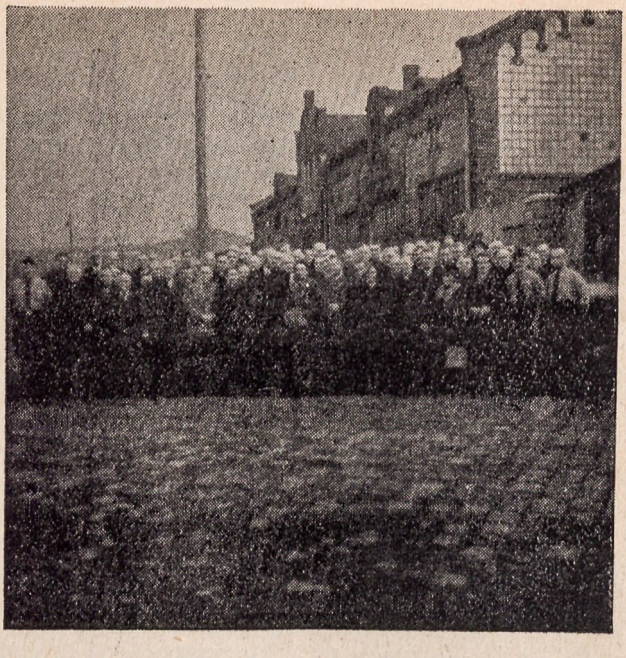
Gußstahlwerk Bismarckhütte:

Vierzigjähriges Dienstjubiläum

Gfm. Hermann Malachowski, Feinblechwalzwerk; Gfm. Albert Kij, Stahlwalzwerk; Gfm. Josef Kostka, Stahlwalzwerk.

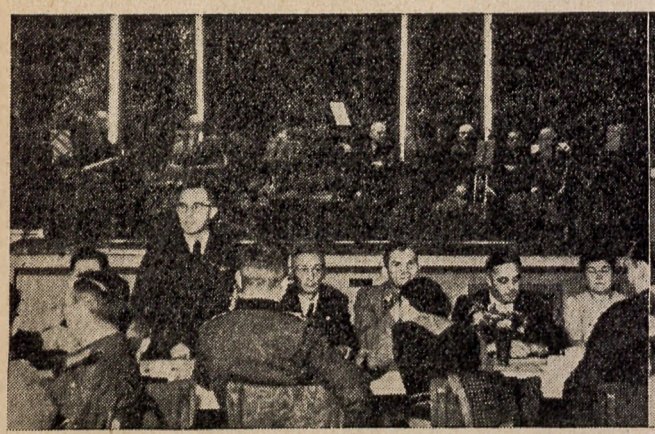
Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum

Gfm. Wilhelm Schiffczyk, Hammerwerk; Gfm. August Kalus, Hammerwerk; Gfm. Paul Schlonsok, Hammerwerk; Gfm. Georg Haekel, Maschinenbetrieb; Gfm. Josef Wyciesk, Maschinenbetrieb; Gfm. Josef Holewa, Feinblechwalzwerk; Gfm Karl Schoppa, Feinblechwalzwerk; Gfm. Ludwig Biolek, Feinblechwalzwerk; Gfm. Gregor Spika, Versandmagazin; Gfm. Richard Wilczek, Versandmagazin.

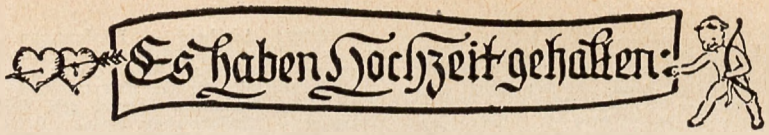


Unlängst fand auf dem Hüttenwerk Königshütte eine Ehrung von 27 Arbeitsjubilaren statt, deren betriebstreues Gefolgschaftstum in Ansprachen des Betriebsführers und des Betriebsobmannes gewürdigt wurde. Hier nennen wir die Jubilare mit 40 Dienstjahren: Gießbandgehilfe Peter Bednarski, Schmied Gustav Marschel, Probenschmied Franz Kij, Kokillenmann Ludwig Hola, Probenträger Karl Adamski, Kokillenmann Boleslaus Mrochem, Abfahrer Johann Thumalla, Meister Emanuel Kandzia, Techniker Paul Piechotta, Hüttenmeister Paul Michatsch, Aufseher Franz Piskon, Vorarbeiter Hermann Tasche, Rollgangswärter Paul Buchta, Gleisleger Johann Uriecha, Kranführer Wilhelm Klusch, Dreher Peter Drosd, Kesselheizer Ignaz Suchla, Schlosser Alexander Soba, Maschinist Georg Schostok, Dreher Robert Zuber, Kranführer August Hadyk, Schmied Johann Bregulla, Obermeister Paul Macha, Ingenieur August Zielinski, Waagemeister Josef Pilawa, und die Juilare mit 25 Dienstjahren:

Ofenkleber Hermann Malcharczyk, I. Schmelzer Johann Danisch, Meister Johann Jelonek, I. Pritscher Heinrich Pach, Abfahrer Johann Konietzny, Putzer Adolf Paschek, Walzengehilfe Florian Glücklich, Schleifer Julius Rothe, Appretierer Josef Dyga, Walzer Emil Franke, Materialienverteiler Engelbert Zora, Hobler Emil Fiala, Lokomtoviführer Konstantin Gruschka, Schlosser Rudolf Kosmalla, Kesselheizer Josef Kaul, Kranführer Richard Hejosch, Maschinenwärter Alexander Potempa, Lokomotivführer Josef Rabus, Magazinarbeiter Wilhelm Schwarz, Dreher Alfred Kandora, Kranführer Alfons Czopnik, Schlosser Leo Jonczyk, Obermeister Anton Chleborz, Dreher Josef Norek, Schlosser Alfons Strokosch, Kranführer Johann Piechotta, Rollgangswärter Johann Malcharczyk, Stellwerkswärter Konrad Pasternok, Schlosser Hugo Maushagen, Motorwärter Josef Kuder, Motorwärter Ludwig Majewski, Kesselwärter August Glombik, Kranführer Viktor Koza, Sattler Peter Kocyba, Hobler Karl Watzlawek, Werkmeister Johann Luxa, Kranführer Ignaz Dziemballa, Kesselheizer Franz Kotisch, Fahrmeister Reinhold Schatke, Betriebsbeobachter Robert Koj, kaufm. Angestellter Johann Kania, Botin Helene Gawletta.



Vor einiger Zeit waren vom Gußstahlwerk Bismarckhütte der Königs- und Bismarckhütte A.-G. die in der Umgebung im Lazarett liegenden verwundeten Gefolgschaftsmitglieder des Gußstahlwerkes im festlich geschmückten Saal des Gefolgschaftshauses zu einer Betreuungsstunde mit ihren Angehörigen gebeten. Auf den Bildern sehen wir, wie der Verschrten-Obmann die Gäste begrüßt und wie ihnen Geschenke seitens des Werkes an die vor dem Feind bewährten und ausgezeichneten Gefolgschaftsmitglieder durch den Frontsoldatenbetreuer überreicht wurden. Den Höhepunkt erreichte die Feier, als der Betriebsführer Werkdirektor Meusel mit dem Ritterkreuzträger Hauptmann Streit eschien, die beide unter Beifallsstürmen zu den Versammelten sprachen.



BERGHÜTTE — Führungsgesellschaft:

Johann Kos, Bürobote, und Ernestine, geb. Dostal, 29. 1. 1944.

Karwin-Trzynietz A.-G.
Hauptverwaltung:

Marie Kuzela, Kanzleiaushilfe der Einkaufsabteilung, und Ferdinand Heikenwälder, 26. 2. 1944.

Eisenwerk Trzynietz:

Karl Walaski, Kranführer, und Sophie, geb. Bojda, 6. 1. 1944 — Josef Ferenz, Praktikant, d. Zt. Wehrmacht, und Anna, geb. Burian, 8. 1. 1944 — Karl Zwak, Elektriker, und Johanna, geb. Branny, 8. 1. 1944 — Rudolf Stryja, Heizer, d. Zt. Wehrmacht, und Anna, geb. Kaleta, 15. 1. 1944 — Beatrix Uchytil, Hilfsarbeiterin, und Franz Kudilek, 31. 1. 1944 — Karl Rusz, d. Zt. Wehrmacht, und Anna, geb. Kantor, 8. 2. 1944 — Georg Lacek, Ofenvorarbeiter, und Hedwig, geb. Kawulok, 19. 2. 1944 — Anna Introwicz, Hilfsarbeiterin, und Johann Molinski, 19. 2. 1944 — Helene Skorupa, Reinmachefrau, und Karl Michalski, 21. 2. 1944 — Dominik Wojnar, Elektroschmelzer, und Helene Cienciala, geb. Szczepanski, 26. 2. 1944.

Drahtwerk Oderberg:

Oskar Eckert, Schlosser, und Albine, geb. Strondala, 3. 1. 1944 — Hilde Grygerek, Elektroanlernerin, und Stanislaus Folwarczny, 29. 1. 1944 — Elli Heckel, kaufm. Angestellte, und Werner Eckert, d. Zt. Wehrmacht, 19. 2. 1944.

Bergdirektion Karwin:

Johannes Klaus, Betriebstechniker, und Elisabeth, geb. Chrzanowski, 19. 2. 1944 — Jaromir Kana, Bautechniker, und Udalricke, geb. Kostal, 19. 2. 1944.

Hoheneggerschacht:

Josef Kalina, Füller, und Stefanie, geb. Ponkala, 24. 12. 1943 — Hugo Hirsekorn, Werkschutzmann, d. Zt. Wehrmacht, und Martha, geb. Rzymann, 9. 10. 1943. — Felix Swaczyna, Füller, und Apolonie, geb. Brudowski, 5. 2. 1944.

Koksanstalt Hohenegger:

Wilhelm Michnik, Kokslader, und Anna, geb. Konieczny, 5. 2. 1944.

Fortschrittschacht:

Adolf Zagora, Häuer, und Adele, geb. Nicielnik, 22. 1. 1944.

Bergdirektion Mährisch-Ostrau:

Else Unger, Beamtin des Ignazschachtes, und Karl Eckstein, z. Zt. im Felde, 23. 12. 1943.

Bergdirektion Königshütte-Ost:
Gräfin Lauragrube:

Helmut Milczarek, Füller, und Dorothea, geb. Czapla, 23. 12. 1943 — Paul Joschko, Lehrhäuer, und Dorothea, geb. Pietron, 24. 12. 1943 — Emil Reichmann, Füller, und Maria, geb. Brzoska, 29. 12. 1943 — Sylvester Ulfig, Kesselwärter, und Marie, geb. Kafka, 10. 1. 1944 — Gregor Stanchly, Lehrhäuer, und Theodora, geb. Borzek, 27. 12. 1943 — Richard Janyssek, Schmied, z. Zt. Wehrmacht, und Elisabeth, geb. Tumulka, 1. 2. 1944.

Florentingrube:

Georg Kalus, Lehrhäuer, und Eva, geb. Karbowski, 23. 12. 1943 — Bernhard Schafranietz, Füller, und Martha, geb. Rak, 3. 1. 1944 — Michael Morawietz, Lehrhäuer, und Marie, geb. Kagon, 18. 12. 1943 — Anton Zwiorek, Tagearbeiter, z. Zt. Wehrmacht, und Mathilde, geb. Paschek, 15. 1. 1944 — Franz Slowig, Tischler, und Helene, geb. Philipczyk, 14. 2. 1944 — Georg Kalla, Fördermann, und Hildegard, geb. Bulla, 19. 2. 1944 — Leo Wojtynek, Fördermann, und Helene, geb. Kaluza, 19. 2. 1944.

Sudetenländische Eisen- und Stahlwerke A.-G.
Werk Böhmischdorf:

Rudolf Heimann, Brettschneider, z. Zt. Wehrmacht, und Emma, geb. Schroth, Stanzerin, 18. 10. 1943.

Karwin-Trzynietz A.-G.
Hauptverwaltung:

Zwillinge: Klaus und Ulrich — Angest. der Einkaufsabteilung Gustav Starzyk und Ehefrau Johanna, geb. Pachnicke, 29. 1. 1944 (3. und 4. Kind).

Sohn: Günther — Angest. der Zentralgehaltsabrechnung Wilhelm Plachky, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Melanie, geb. Schopf, 22. 3. 1944 (2. Kind); Norbert — Angest. der Einkaufsabteilung Ing. Othmar Metzker, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Olga, geb. Stoklasek, 8. 2. 1944 (1. Kind).

Tochter: Karin Doris — Angest. der Tarifabteilung Gottfried Schubert und Ehefrau Maria, geb. Appel, 13. 11. 1943 (1. Kind); Dagmar — Angest. der Abtlg. Verkauf Draht Ing. Robert Kroczek, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Traute, geb. Müller, 24. 10. 1943 (1. Kind).

Eisenwerk Trzynietz:

Sohn: Johann — Kranführer Karl Cymorek, Hochofen, und Anna, geb. Turon, 1. 1. 1944 (5. Kind); Paul — Schrägbandwärter Josef Sikora, Hochofen, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Anna, geb. Szurmann, 2. 1. 1944 (3. Kind); Emil — Handformer Adam Heczko, Stahlgießerei 1, und Ehefrau Anna, geb. Dorda, 6. 1. 1944 (4. Kind); Karl — Steuermann Karl Sikora, Walzwerk A, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Anna, geb. Pustowka, 6. 1. 1944 (1. Kind); Wilhelm — Schmelzer Philipp Lipowski, Hochofen, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Theresie, geb. Wolny, 8. 1. 1944 (3. Kind); Johann — Hilfsbohrer Johann Szarzec, Mech. Werkstätte, und Ehefrau Johanna, geb. Czepiec, 11. 1. 1944 (1. Kind); Otto — Schmelzer Paul Gryga, Stahlwerk I, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Hermine, geb. Bohucki, 14. 1. 1944 (2. Kind); Richard — Hilfsarbeiterin Anna Bielesz, geb. Polok, Versandabteilung, 15. 1. 1944 (2. Kind); Josef — Verlader Johann Lipowski, Verladeabteilung, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Anna, geb. Schlauer, 15. 1. 1944 (5. Kind); Wilhelm — Hilfsarbeiterin Emilie Najduk, Hochofen, 17. 1. 1944 (1. Kind); Viktor — Handformer Viktor Kolondra, Stahlgießerei 1, und Ehefrau Amalie, geb. Teper, 19. 1. 1944 (3. Kind); Johann — Kontrolleur Johann Kaleta, Mech.-techn. Versuchsanstalt, z. Zt. Wehrmach, und Ehefrau Eva, geb. Jadamus, 24. 1. 1944 (2. Kind); Bruno — Schlosser Felix Stanjek, Werkserhaltung, und Ehefrau Susanna, geb. Maryniok, 25. 1. 1944 (4. Kind); Ludwig — Roheisenträger Johann Sikora, Hochofen, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Helene, geb. Gansel, 26. 1. 1944 (2. Kind); Eduard Anton — Feuerwehrmann Anton Franz, Feuerwehr, und Ehefrau Gertrud, geb. Gaspar, 5. 2. 1944 (3. Kind); Franz — Maschinenarbeiter Franz Gaura, Stahlgießerei 2, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Emilie, geb. Krzemien, 6. 2. 1944 (3. Kind); Johann — Hilfsschleifer Adam Czernek, Mech. Werkstätte, und Ehefrau Anna, geb. Szary, 10. 2. 1944 (1. Kind); Rudolf — Ofenhelfer Johann Walaski, Stahlgießerei 2, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Helene Kantor, geb. Laboj, 12. 2. 1944 (2. Kind); Gustav — Vorarbeiter Paul Bulawa, Verkehrsabteilung, und Ehefrau Susanna, geb. Lipus, 13. 2. 1944 (7. Kind); Karl — Lokführer Georg Heczko, Verkehrsabteilung, und Ehefrau Theresie, geb. Lipowski, 15. 2. 1944 (10. Kind); Robert — Umsteller Adolf Walach, Kokerei, und Ehefrau Helene, geb. Sikora, 17. 2. 1944 (2. Kind); Josef — Schlosser Josef Waszut, Maschinenabteilung, und Ehefrau Martha, geb. Szpok, 22. 2. 1944 (2. Kind); Johann — Schrottlader Josef Gomola, Stahlwerk II, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Susanna, geb. Cmiel, 27. 2. 1944 (5. Kind); Rudolf — Maschinenformer Bruno Klupa, Stahlgießerei 2, und Ehefrau Marie, geb. Gromnica, 27. 2. 1944 (1. Kind); Richard — Hausgehilfin Emilie Chrobak, Werkskrankenhaus, 29. 2. 1944 (1. Kind); Josef — Verlader Adam Szotkowski, Stahlgießerei 2, und Ehefrau Susanna, geb. Kubisch, 29. 2. 1944 (3. Kind).

Tochter: Emilie — Maschinenformer Franz Krzysztala, Stahlgießerei, und Anna, geb. Bortlik, 12. 1. 1944 (2. Kind); Elisabeth — Rondenschleiferin Helene Korbas, Oberbaustoffe, 17. 1. 1944 (2. Kind); Johanna — Geleiseleger Paul Cieslar, Verkehrsabteilung, und Ehefrau Susanna, geb. Pilch, 18. 1. 1944 (8. Kind); Rosa — Kranführer Johann Krop, Stahlwerk I, und Ehefrau Hermine, geb. Hrbacz, 18. 1. 1944 (4. Kind); Sofie — Kanzleihilfskraft Paul Sikora, Chem.-techn. Versuchsanstalt, und Ehefrau Marie, geb. Pyszko, 20. 1. 1944 (5. Kind); Helene — Laborant Karl Sabela, Chem.-techn. Versuchsanstalt, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Helene, geb. Molin, 28. 1. 1944 (3. Kind); Marie — Geleisearbeiter Josef Goryl, Verkehrsabteilung, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Marie, geb. Sniegon, 1. 2. 1944 (2. Kind); Helene — Schmied Paul Glajcar, Mechan. Werkstätte, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Helene, geb. Sniegon, 2. 2. 1944 (2. Kind); Elisabeth — Umbauhelfer Paul Lanc, Walzwerk B, und Ehefrau Susanna, geb. Micza, 2. 2. 1944 (4. Kind); Anna — Kranführer Rudolf Cieslar, Stahlwerk I, und Ehefrau Marie, geb. Sikora, 15. 2. 1944 (4. Kind); Christa — Formerei-Vorarbeiter Adolf Dusza, Stahlgießerei 2, und Ehefrau Hildegard, geb. Nowotarski, 15. 2. 1944 (2. Kind); Emilie — III. Schmelzer Johann Szlaur, Graugießerei, und Ehefrau Emilie, geb. Kajzar, 20. 2. 1944 (5. Kind); Hedwig — II. Bahnarbeiter Josef Waszut, Verkehrsabteilung, und Ehefrau Helene, geb. Legierski, 21. 2. 1944 (8. Kind); Martha — Kranbinder Paul Macura, Mech. Werkstätte, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Marie, geb. Mazur, 22. 2. 1944 (2. Kind); Anna — Gichter Paul Raszka, Hochofen, und Ehefrau Eva, geb. Sliz, 29. 2. 1944 (6. Kind); Anna — Maurer Josef Sikora, Bauabteilung, und Ehefrau Paula, geb. Mruzek, 28. 2. 1944 (6. Kind).

Drahtwerk Oderberg:

Sohn: Kurt — Elektriker Kaul Russek und Ehefrau Anna, geb. Lachnit, 20. 2. 1944 (3. Kind).

Bergdirektion Karwin:
Hoheneggerschacht:

Sohn: Erwin — Leonhard Kulka, Füller, und Ehefrau Hildegard, geb. Kremer, 6. 1. 1944 (1. Kind); Erich — Josef Kasztura, Füller, und Ehefrau Marie, geb. Michalk, 10. 1. 1944 (2. Kind);

Albin — Johann Bogdanowicz, Häuer, und Ehefrau Agnes, geb. Czernik, 10. 1. 1944 (8. Kind); Johann — Ludwig Franek, Füller, und Ehefrau Marie, geb. Kluz, 3. 12. 1943 (1. Kind); Johann — Paul Cieslar, Lehrhäuer, und Ehefrau Anna geb. Laboj, 10. 1. 1944 (5. Kind); Josef — Adalbert Zajger, Füller, und Ehefrau Anna, geb. Karwinski, 29. 1. 1944 (2. Kind); Gerhard — Josef Jurczyk, Tagarbeiter, und Ehefrau Anna, geb. Korbas, 29. 1. 1944 (1. Kind); Leo — Josef Kremer, Häuer, und Ehefrau Adele, geb. Sobel, 1. 2. 1944 (2. Kind); Ewald — Alfons Tobola, Häuer, und Ehefrau Wilhelmine, geb. Balwar, 8. 2. 1944 (1. Kind); Thadeus — Benjamin Somerlik, Füller, und Ehefrau Wanda, geb. Wenglorz, 19. 2. 1944 (1. Kind); Josef — Franz Witos, Füller, und Ehefrau Elisabeth, geb. Gawelczyk, 11. 2. 1944 (3. Kind); Peter — Rudolf Czyz, Werkschutzmann, und Ehefrau Sofie, geb. Kobiela, 6. 2. 1944 (3. Kind).

Tochter: Anna — Josef Sydor, Häuer, und Ehefrau Anna, geb. Podzorska, 30. 12. 1943 (3. Kind); Gisela — Wilhelm Kula, Füller, und Ehefrau Genovefa, geb. Kunschke, 25. 12. 1943 (2. Kind); Helene — Josef Kalina, Füller, und Ehefrau Stefanie, geb. Ponkala, 20. 7. 1943 (1. Kind); Marie — Ladislaus Zydek, Lehrhäuer, und Ehefrau Franziska, geb. Kubien, 18. 1. 1944 (3. Kind); Edeltraut — Emanuel Franiok, Fördermasch. Anwärter, und Ehefrau Agnes, geb. Lorenczyk, 14. 1. 1944 (2. Kind); Emilie — Emil Gabzdyl, Füller, und Ehefrau Eugenie, geb. Fil, 15. 1. 1944 (6. Kind); Irene — Eduard Walowy, Lehrhäuer, und Ehefrau Franziska, geb. Kielbas, 15. 2. 1944 (1. Kind); Irene — Eduard Kania, Füller, und Ehefrau Valerie, geb. Staniczek, 19. 2. 1944 (2. Kind); Emilie — Franz Grycz, Füller, und Ehefrau Marianne, geb. Mika, 14. 2. 1944 (3. Kind).

Koksanstalt Hohenegger:

Sohn: Gerd Manfred — Dr. chem. Erich Wider und Ehefrau Gertrud, geb. Horzyk, 17. 1. 1944 (3. Kind); Leo — Ofenschmierer Josef Sikora und Ehefrau Helene, geb. Kaluza, 20. 1. 1944 (2. Kind).

Tochter: Henriette — Verschieber Rudolf Koziel und Ehefrau Antonie, geb. Dziato, 21. 1. 1944 (1. Kind); Helene — Kokslader Eduard Korzeniowski und Ehefrau Helene, geb. Dytko, 3. 1. 1944 (1. Kind); Libuscha — Ofenschmierer Josef Kaniok und Ehefrau Emilie, geb. Polec, 5. 2. 1944 (2. Kind); Irene Anna — Kokslader Gustav Hermann und Ehefrau Hermine, geb. Wiglasz, 8. 2. 1944 (1. Kind).

Fortschrittschacht:

Sohn: Erwin — Häuer Rudolf Skyba und Ehefrau Hildegard, geb. Tekieli, 31. 4. 1944 (2. Kind); Leo — Füller Franz Barwiolek und Ehefrau Helene, geb. Jagielka, 16. 2. 1944 (3. Kind).

Tochter: Ewa — Tagearbeiter Johann Rudzki und Ehefrau Franziska, geb. Grzegorz, 20. 1. 1944 (3. Kind); Erika — Häuer Gottlieb Rozbroj und Ehefrau Beatrix, geb. Golas, 8. 2. 1944 (4. Kind).

Bergdirektion Mährisch-Ostrau:

Sohn: Rudolf — Schlosser Franz Schikora des Ignazschachtes, und Ehefrau Anna, geb. Schoffer, 15. 1. 1944.

Tochter: Gerda Marie — Koksarbeiter Adolf Augustynek der Kokerei Ignaz, und Ehefrau Berta, geb. Schiller, 26. 2. 1944; Renate Wilhelmine — Tischler Alois Weber der Kokerei Ignaz, und Ehefrau Stefanie, geb. Tkač, 2. 2. 1944.

Bergdirektion Königshütte-Ost:
Gräfin Lauragrube:

Sohn: Helmut — Füller Erich Sokol, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Klara, geb. Piofczyk, 19. 12. 1943 (2. Kind); Heinz — Schlosser Erich Kalamorz und Ehefrau Elisabeth, geb. Tkotz, 30. 12. 1943 (3. Kind); Josef — Häuer Anton Feja und Ehefrau Marie, geb. Maryniok, 31. 12. 1943 (6. Kind); Franz — Schlosser Josef Pryssok und Ehefrau Magdalene, geb. Hadyk, 18. 1. 1944 (1. Kind); Josef — Häuer Nikolaus Lexy und Ehefrau Marie, geb. Skoczylas, 31. 1. 1944 (7. Kind); Manfred — Häuer Jakob Lukoschek und Ehefrau Gertrud, geb. Bazan, 5. 2. 1944 (8. Kind); Erwin — Fördermaschinist Alfred Hermann und Ehefrau Franziska, geb. Matejka, 6. 2. 1944 (3. Kind).

Tochter: Adelheid — Fördermann Herbert Zdechlikiewitz und Ehefrau Adelheid, geb. Tomczyk, 23. 12. 1943 (5. Kind); Gertrud — Lehrhäuer Peter Bartodziej und Ehefrau Valeska, geb. Katzmarek, 27. 12. 1943 (5. Kind); Erna — Füller Eugen Czech und Ehefrau Angela, geb. Cebulla, 8. 1. 1944 (1. Kind); Irmgard — Steinbrecher Franz Wachowiak und Ehefrau Marie, geb. Noglik, 16. 1. 1944 (5. Kind); Gisela — Fördermann Eduard Pietruschka und Ehefrau Olga, geb. Mokros, 19. 1. 1944 (1. Kind); Margarete — Schweißer Franz Blazyca und Ehefrau Hedwig, geb. Kowalski, 21. 1. 1944 (3. Kind); Margot — Häuer Albert Nowitzki und Ehefrau Marie, geb. Pixa, 21. 1 1944 (5. Kind); Helga — Zimmerhäuer Georg Hylla und Ehefrau Elisabeth, geb. Orschulik, 22. 1. 1944 (1. Kind); Gerda — Maschinenarbeiter Franz Kuczera und Ehefrau Marie, geb. Malaika, 28. 1. 1944 (4. Kind); Karin — Elektriker Günther Steinert und Ehefrau Luise, geb. Gawel, 3. 2. 1944 (1. Kind); Luzie — Füller Max Golly und Ehefrau Hedwig, geb. Sosna, 5. 2. 1944 (3. Kind).

Florentinegrube:

Zwillinge: Margot und Agnes — Lehrhäuer Thomas Cuber und Ehefrau Agnes, geb. Ciba, 20. 1. 1944 (2. und 3. Kind).

Sohn: Hubert — Füller Franz Suda und Ehefrau Anna, geb. Muschalle, 3. 1. 1944 (2. Kind); Heinz — Fördermann Leo Przewieslik und Ehefrau Gertrud, geb. Ludwig, 3. 1. 1944 (5. Kind); Herbert — Lehrhäuer Franz Schiwy und Ehefrau Emilie, geb. Lisurek, 28. 12. 1943 (6. Kind); Richard — Wagenstößer Bernhard Nowak und Ehefrau Helene, geb. Cudok, 1. 1. 1944 (3. Kind); Siegfried — Masch.-Arbeiter Konstantin Jarkulisch und Ehefrau Sofie, geb. Gorny, 5. 1. 1944 (6. Kind); Reinhold — Lehrhäuer Josef Jonek und Ehefrau Elisabeth, geb. Kottysch, 7. 1. 1944 (2. Kind); Günther — Lehrhäuer Bruno Nawrath und Ehefrau Dorothea, geb. Korus, 13. 1. 1944 (5. Kind); Heinrich — Lehrhäuer Franz Milejski und Ehefrau Agnes, geb. Wojciech, 23. 1. 1944 (3. Kind); Paul — Fördermann August Zydek und Ehefrau Helene, geb. Adamek, 24. 1. 1944 (3. Kind); Hermann Gregerek, Lehrhäuer, und Ehefrau Elfriede, geb. Rose, 6. 2. 1944 (2. Kind).

Tochter: Christine — Häuer Paul Knopp und Ehefrau Gertrud, geb. Respondek, 26. 12. 1943 (5. Kind); Marie — Masch.-Arbeiter Josef Dworatzek und Ehefrau Anna, geb. Gsell, 27. 12. 1943 (5. Kind); Rosa — Füller Wilhelm Dlugosch und Ehefrau Marie, geb. Kobinski, 8. 1. 1944 (1. Kind); Erna — Lehrhäuer Paul Kolloch und Ehefrau Marie, geb. Broll, 10. 1. 1944 (4. Kind); Christine — Häuer Karl Polewka und Ehefrau Stanislawa, geb. Stempin, 25. 1. 1944 (6. Kind); Gertrud — Füller Franz Slowig, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Klara, geb Psiuk, 23. 1. 1944 (8. Kind); — Maria — Häuer Josef Domainski und Ehefrau Anna, geb. Gorny, 27. 1. 1944 (3. Kind); Beate — Häuer Nikolaus Reinsch und Ehefrau Angela, geb. Podeschwa, 25. 1. 1944 (4. Kind); Gertrud — Fördermann Norbert Kempinski und Ehefrau Viktoria, geb. Gomolluch, 27. 1. 1944 (5. Kind); Rosa — Fördermann Leonhard Krzykalla und Ehefrau Elfriede, geb. Wawrzinek, 21. 2. 1944 (1. Kind); Ursula — Lehrhäuer Bernhard Rabus und Ehefrau Katharine, geb. Migueltz, 24. 2. 1944 (2. Kind).

Sudetenländische Eisen- und Stahlwerke A.-G.

Werk Böhmischdorf:

Sohn: Siegfried Richard — Monteur Ferdinand Rieger und Ehefrau Marie, geb. Dittrich (2. Kind).

Tochter: Christa Maria — Kettenschweißer Rudolf Spillmann und Ehefrau Karolina, geb. Knauer, 1. 2. 1944 (1. Kind), Annelies Ursula — Werkangestellter Adolf Linke und Ehefrau Emma, geb. Theuer, 3. 2. 1944 (1. Kind).

Werk Kleinmohrau:

Sohn: Otto — Schlosser Otto Schallner, z. Zt. Wehrmacht, und Ehefrau Helene, geb. Petrasch, 13. 1. 1944 (1. Kind); Alfred — Schlosser Karl Ergler und Ehefrau Marie, geb. Nitsch, 42. 2. 1944 (2. Kind).

Tochter: Johanna — Fabriksmaurer Johann Hornig und Ehefrau Johanna, geb. Lachmann, 10. 2. 1944 (5. Kind).

WIR TRAUERN
UM UNSERE ARBEITSKAMERADEN

Karwin-Trzynietz A.-G.

Eisenwerk Trzynietz:

Johann Klaisek, Verkehrsabteilung, bei uns beschäftigt vom 28. 5. 1918 bis 4. 5. 1940 und vom 12. 8. 1941 bis 10. 1. 1944, am 10. 1. 1944 gestorben. — Heinrich Rohel, Graugießerei, bei uns beschäftigt vom 18. 11. 1910 bis 11. 1. 1944, am 11. 1. 1944 gestorben. (Erlitt einen tödlichen Betriebsunfall.) — Johann Buksa, Stahlwerk I, bei uns beschäftigt vom 13. 1. 1914 bis 16. 1. 1944, am 16. 1. 1944 gestorben. — Franz Gemza, Kokerei, bei uns beschäftigt vom 15. 7. 1913 bis 1. 8. 1914 und vom 7. 1. 1921 bis 16. 1. 1944, am 16. 1. 1944 gestorben. — Johann Gorzolka, Stahlwerk I, bei uns beschäftigt vom 12. 5. 1914 bis 14. 8. 1936 und vom 3. 2. 1937 bis 21. 1. 1944, am 21. 1. 1944 gestorben. — Stanislawa Janik, geb. Jasinski, Stahlgießerei II, bei uns beschäftigt vom 28. 4. 1942 bis 28. 1. 1944, am 28. 1. 1944 gestorben. — Paul Bujok, Mech. Werkstätte, bei uns beschäftigt vom 8. 7. 1907 bis 31. 1. 1944, am 31. 1. 1944 gestorben. — Paul Krop, Verkehrsabteilung, bei uns beschäftigt vom 13. 7. 1910 bis 5. 2. 1944, am 5. 2. 1944 gestorben. — Josef Zipser, Graugießerei, bei uns beschäftigt vom 27. 2. 1925 bis 7. 9. 1928, vom 5. 10. 1939 bis 19. 1. 1940 und vom 19. 9. 1942 bis 10. 2. 1944, am 10. 2. 1944 gestorben. — Johann Rozenek, Walzwerk B, bei uns beschäftigt vom 6. 6. 1924 bis 19. 2. 1944, am 19. 2. 1944 gestorben.

Drahtwerk Oderberg:

Emilie Srokosch, Drahtarbeiterin, bei uns beschäftigt seit dem 13. 8. 1941 bis 21. 2. 1944, gestorber 21. 2. 1944. — Richard Wünsch, Drahtarbeiter, bei uns beschäftigt seit dem 26. 1. 1925 bis 25. 2. 1944, gestorben am 25. 2. 1944..

Bergdirektion Königshütte-Ost:
Florentingrube:

Franz Buschydlik, Maurer, geboren 5. 11. 1915, bei uns beschäftigt gewesen vom 26. 3. 1940 bis 16. 1. 1944, tödlich verunglückt am 16. 1. 1944.

Herausgegeben im Einvernehmen mit der Hauptabteilung Werkzeitschriften der DAF., Berlin W 35, Potsdamerstraße 180, von der BERGHÜTTE Berg- und Hüttenwerksgesellschaft, Teschen, Hötzendorfplatz 6 / Schriftwalter: W. O. Rose, Teschen, Oberschlesien. Druck: Böhm.-Mähr. Verlags- u. Druckerei-Ges. m. b. H., Zweigverlag M.-Ostrau 3, Humboldtg. 5 - 29a/8. - Aufnahme Werksarchiv.